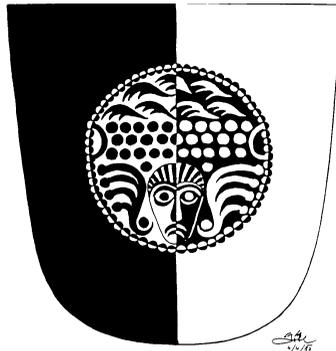


UNIVERSITÄT WIEN
INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

44

Sommersemester 2012



Auktion 180
China. Hsuan Tung, 1908 – 1911. Dollar o. J.
(1911), Tientsin. Probe mit Signatur GIORGI.



Auktion 135
Kaiserreich Russland. Alexander I., 1801 – 1825.
Goldmedaille zu 48 Dukaten 1814. Gefertigt
von Zarin Maria Feodorovna, auf Alexander I.



Auktion 158
Römische Kaiserzeit. Valens, 364 – 378.
AV-Medaillon, 375/378, Rom.

eLive Auction, Online-Shop und
online bieten – direkt bei uns im
Internet: www.kuenker.de

Vertrauen Sie Europas großem Auktionshaus für Münzen und Medaillen

Im Jahr 1971 als Münzenhandlung gegründet, haben wir heute eine feste Position unter den führenden europäischen Auktionshäusern für Münzen und Medaillen eingenommen. Weltweit schenken uns bereits **mehr als 10.000 Kunden** ihr Vertrauen.

1985 fand die erste Versteigerung unseres Hauses statt, inzwischen können wir auf die Erfahrung aus **über 200 Auktionen** zurückblicken. Viermal jährlich finden diese Auktionen statt, an denen regelmäßig mehrere tausend Bieter teilnehmen.

- Jederzeit Barankauf von Münzen und Medaillen zu fairen Preisen
- Tagesaktuelle Spitzenkurse für Ihre Goldmünzen
- Hochwertig produzierte Farbkataloge
- Jährlich über 20.000 Auktionsobjekte
- Große Auswahl interessanter Anlagemünzen



Profitieren Sie von
unserem Service – Lieferrn auch
Sie bei uns ein!

Telefon: +49 (0)541 96 20 20

Fax: +49 (0)541 96 20 222

E-Mail: service@kuenker.de

Web: www.kuenker.de

 **KÜNKER**

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Gutenbergstraße 23 · 49076 Osnabrück
Osnabrück · Berlin · München · Hamburg
Zürich · Znojmo · Moskau

INHALTSVERZEICHNIS

Wolfgang Szaivert	5
Was alten Weggefährten zur Pensionierung von Wolfgang Szaivert einfällt	5
5. Österreichischer Numismatikertag in Enns 2012	7
Numismatisches Sommerseminar 2012	9
Nochmals zu den Nomina Sacra auf aksumitischen Münzen: das Beispiel des Kupfertyps H. 47 (König Israel)	12
Der Doppelschlag als Stempelfehler bei Cellini?	16
Preise und Löhne in Österreich	20
Rechnungen und Rechnungsbücher vom 12. bis 20. Jahrhundert	
Forschungsprojekte	38
Abgeschlossene Dissertation	43
Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit	45
Chronik	46
Publikationen	47
Veröffentlichungen des Instituts (VIN)	50
Die Institutseinrichtungen	53
Numismatische Zentralkartei	53
Sammlung von Katalogen des Münzhandels	53
Sammlung	54
Archiv	54
Bibliothek	54
Wichtige Informationen für Studierende	58
Termine im laufenden Semester	58
Erasmus-Vereinbarungen	59
Messina / Taormina 2015	59
Lehrangebot im Sommersemester 2012	60
Erweiterungcurricula	62
Individuelles Masterstudium	66
Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen	72
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Instituts	74
Die Studentenvertreter	77
Impressum	78
Sponsoren	78

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Siglen:

MIN (Hefte Nr. 1–19)

MING (ab Heft 20)

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle:

VIN

Studienkennzahlen:

057 Individuelles Diplomstudium Numismatik

295 Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung

061 EC Numismatik des Altertums

062 EC Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit

063 EC Numismatische Praxis

067 309 Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz-Klein-Gasse 1, A 1190 Wien

Tel. + 43 1 42 77 407 01 Fax + 43 1 42 77 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und

Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

Öffnungszeiten des Sekretariats:

Mo.–Di. 8.30–12.30

Mi. 8.30–16.30

Fr. 8.30–12.30

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

Die Mitteilungsblätter ab Nr. 30, 2005, stehen auf der homepage im pdf-Format zum download zur Verfügung.

Wolfgang Szaivert

Wolfgang Szaivert geht mit dem 29. Februar 2012 in den Ruhestand. Damit verlässt uns der letzte, der die Frühzeit des Instituts noch erlebt hat. Er wird uns fehlen: mit seinem Rat und mit seiner Tat, mit seiner konstruktiven Kritik und seiner zupackenden Art. Und er wird den Studierenden fehlen, die er für unser Fach begeistern konnte, die er anregte, zu hinterfragen und in Frage zu stellen, für deren Belange er sich engagiert einsetzte.

Wir sind ihm für so vieles dankbar. Er betreute die Studienangelegenheiten und die EDV am Institut, er war für die Bibliothek zuständig, er lehrte engagiert und war immer für unkonventionelle Gedanken und Wege gut. Er stand immer mit seinem Rat zur Verfügung, der aus einem großen Herzen kommt.

Wir wünschen ihm eine gute Zeit, in der er sich stärker den Dingen widmen kann, an denen ihm wirklich liegt. Und wir wünschen uns, dass er uns auch weiterhin zur Verfügung steht, in der Lehre ebenso wie mit seiner Erfahrung und seiner Diskussionsfreude. Denn dieser Generationenwechsel, begonnen mit der Pensionierung von Wolfgang Hahn im Herbst 2010 und nunmehr vollendet, ist ein tiefer Einschnitt in der Geschichte des Institutes. Wir hoffen, wir können auf beide noch recht lange bauen.

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig

Was alten Weggefährten zur Pensionierung von Wolfgang Szaivert einfällt

Wie in anderen Fächern auch bedeutet Ruhestand für den gestandenen Numismatiker nicht Arbeitslosigkeit. Bei den meisten sind die Geleise von langer Hand gelegt, auf denen sie nun, (hoffentlich) befreit von den mannigfachen Ablenkungen des universitären Alltagsbetriebes, lustbetont weiterfahren möchten. Daß dies auch für Wolfgang S. zutreffen dürfte, daran zweifeln Kollegen, die ihn aus jahrzehntelanger Zusammenarbeit kennen, nicht wirklich. Doch gerade weil er immer bereit war, Ablenkungen durch Rat- und Hilfesuchende zuzulassen, sollte diese unsere kleine Rückbesinnung auf seine eigentlichen Neigungen angebracht sein.

Die sagenhaft gewordene Matura-Reise, die ihn im Jahre 1968 mit seinem Vater per Automobil über die Türkei und den Iran nach Pakistan und Afghanistan geführt hat, weist in eine altertumskundlich-orientalistische Richtung, die für seinen weiteren Werdegang bedeutsam wurde. Robert Göbl, der dem damals noch jungen Institut für „Antike Numismatik und vorislamische Geschichte Mittelasiens“ vor-

stand – so der von seiner Venia abgeleitete, seinerzeitige Titel – war dafür der richtige Lehrer. Dessen numismatisch zentrierte mittelasiatischen Forschungen faszinierten einschlägig interessierte Studenten, und so führte Szaiverts Studiengang folgerichtig zu einer Dissertation über sasanidische Münzen („Die Tätigkeit der sasanidischen Münzstätten ab der generellen Einführung der Signaturen und Datumsangaben“, 1975; die fünfte von Göbl betreute Dissertation). Als bald konnte Szaivert auch die (damals einzige) Assistentenstelle des kleinen Instituts besetzen, das fortan zu seiner geistigen Heimat wurde. Dazu kam das Glück einer frühen Heirat am 1. September 1971, mit seiner Studienkollegin Eva, geb. Pytlik, die ebenfalls bei Göbl dissertierte. Auch sie arbeitete nach ihrem Studium weiter auf numismatischem Gebiet und ist heute eine international bekannte Münzhändlerin. Mit seinem Lehrer verband Szaivert auch manch persönliche Neigung, um nur Katzenhaltung und (anno dazumal) Tabakspfeife zu nennen. Im Musikgeschmack unterschieden sie sich aber, Szaivert liebt Jazz!

Von Göbl hatte Szaivert auch den systemanalytischen Schwerpunkt in der römischen Numismatik zu übernehmen, in dem er es 1984 zur Habilitation brachte („Die Münzprägung der Kaiser Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus (161/192)“ gedruckt als *Moneta Imperii Romani* Band 18, 1986). Als Göbl 1988 emeritiert wurde und sich als bald aus dem Institut zurückzog, fiel Szaivert die Hauptlast der Übersiedlung in die damals bezogenen neuen Räumlichkeiten zu; an ihre praktische Durchführung hat er die rührigste Hand angelegt. 1992 wurde ihm der Titel eines „ao. Univ.-Prof.“ verliehen.

Die ständig umgebauten Lehrpläne der permanenten Universitätsreformen brachten für Szaivert nicht nur eine Erweiterung der Lehrtätigkeit in viele andere antike Bereiche, deren Kulturgeschichte er sich zuvor auch durch Reisen erschlossen hatte, und darüber hinaus. Zwangsläufig mußte er sich in die unbeliebte Materie des Studienrechts einarbeiten, worum ihn niemand beneidete. Dies war aber nur eine Seite, die seine Studentennähe ausgemacht hat. Dazu kam seine Belesenheit und noch wichtiger, seine Spezialisierung im EDV-Bereich, von dessen Anfängen an, womit der Numismatik-Betrieb auf mannigfache Weise revolutioniert wurde. So brachte er eine Modernisierung der Lehrveranstaltungen zuwege, von der auch seine Kollegen profitiert haben. Die von ihm maßgeblich geprägte Institutsatmosphäre möge uns, zumindest über eine weitere Lehrtätigkeit, noch lange erhalten bleiben. Es ist ihm aber auch zu wünschen, dass er etwas mehr Zeit haben möge, mit seiner Frau die von beiden sehr geliebten Wanderungen in unberührter Natur zu unternehmen und sie durch seine kunstvollen Photographien zu dokumentieren.

Wolfgang Hahn
Edith Specht

5. Österreichischer Numismatikertag Enns, 21.–22. Juni 2012



Museumverein Lauriacum
Hauptplatz 19, 4470 Enns
Tel. + Fax: +43 7223 853 62
e-mail: office@museum-lauriacum.at
homepage: <http://www.museum-lauriacum.at/>

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 5. Österreichische Numismatikertag 2012 wird vom Museum Lauriacum in Enns in Kooperation mit dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien veranstaltet.

Die Tagung findet am Donnerstag, den 21., und Freitag, den 22. Juni 2012 im Museum Lauriacum in Enns statt.

Anmeldungen für Vorträge, die Einblick in aktuelle Forschungsthemen geben, werden ab sofort entgegengenommen. Wir bitten, den Anmeldungen ein Abstract beizulegen, in dem der Inhalt des Referats kurz vorgestellt wird. Die Dauer des Vortrages soll 20 Minuten nicht übersteigen, da im Anschluss eine Diskussion von maximal 10 Minuten vorgesehen ist. Aufgrund des engen Zeitplans können möglicherweise vom Programmbeirat nicht alle Vortragsanmeldungen berücksichtigt werden, wofür wir Sie um Verständnis bitten.

Anmeldungen für die Teilnahme am Numismatikertag bzw. für einen Vortrag (inklusive Abstract) erbitten wir per Post, per Fax oder per E-Mail an die unten angegebene Adresse. Anmeldeschluss ist der 30. März 2012.

Über die Übernachtungsmöglichkeiten in Enns erhalten Sie Informationen beim Tourismusverband:

Tel. 07223 / 82 777, E-Mail: info.enns@oberoesterreich.at oder Internet: www.tse-enns.at

Wir werden uns bemühen, eine günstige Unterkunft für Studierende zur Verfügung zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen aus Enns

Dr. Reinhardt Harreither
Museum Lauriacum
Hauptplatz 19
4470 Enns

Telefon und Fax: 07223 / 85362

E-Mail: office@museum-lauriacum.at

Betreff: Numismatikertag



Institut für Numismatik
und Geldgeschichte der
Universität Wien



Österreichische Akademie
der Wissenschaften
Numismatische Kommission



Kunsthistorisches Museum
Münzkabinett

Numismatisches Sommerseminar in Wien 2012

Vom 23. Juli – 3. August 2012 veranstaltet das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien zum 5. Mal sein Sommerseminar „Ein Numismatischer Sommer in Wien“.

Dem mittlerweile etablierten Rhythmus folgend, wendet sich das diesjährige Seminar an Fortgeschrittene: Angesprochen sind Doktoranden, Magistranden und jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller in weiterem Sinne historisch-kulturwissenschaftlicher Studienrichtungen, die in ihren Forschungen numismatische Fragestellungen behandeln bzw. – bei weiter Fortgeschrittenen – sich von der Einbeziehung numismatischer Fragestellungen wesentliche zusätzliche Erkenntnisse für ihr Thema erhoffen.

Gegenstand des Seminars ist die Numismatik und Geldgeschichte in ihrer gesamten fachlichen und methodischen Breite, von der Antike bis in die Neuzeit sowie von Europa bis in den Orient. Zu thematischen Abschnitten gebündelt werden die Teilnehmer in den beiden Wochen ihre Arbeitsthemen vorstellen, diskutieren sowie unter Anleitung der Lehrenden in größere Kontexte einbetten und zugleich vertiefen. Das Seminar bietet individuelle Hilfestellungen, versteht sich aber auch als Forum, in dem neuere Problemstellungen der Forschung, methodische Fragen – nicht nur der Numismatik – sowie Möglichkeiten des interdisziplinären und epochenübergreifenden Arbeitens diskutiert und erprobt werden können.

In diesen 14 Tagen stellen wir Ihnen unser Institut mit seiner Infrastruktur (Bibliothek, Sammlung und Numismatische Zentralkartei) sowie unser numismatisches Wissen zur Verfügung. Wir werden uns bemühen, Sie auch in Ihren Forschungen außer Haus zu unterstützen – durch Herstellung von Kontakten, Anmeldung von Besuchen und Vereinbarung von Arbeitsterminen in Bibliotheken, Sammlungen oder Archiven.

Wir bieten Ihnen:

- einen Rahmen, Ihr Thema (Ihre Fragen) vorzustellen und Fragen zu diskutieren
- unsere Offenheit, uns auf Ihr Thema einzulassen
- die Benützung der Infrastruktur des Instituts
- Unterkunft für den gesamten Zeitraum
- Netzkarte der Wiener Linien

Wir erwarten von Ihnen:

- Präsentation Ihres Themas (in deutscher oder englischer Sprache)
- Teilnahme an der gesamten Veranstaltung
- Offenheit für andere numismatische Fragestellungen
- Finanzierung Ihrer Reisekosten
- Teilnahmegebühr von Euro 150,-

Bitte melden Sie sich zunächst unverbindlich bis **spätestens 15. Mai 2012** bei uns an. Dabei bitten wir um folgende Angaben:

- Kurzes Motivationsschreiben
- Lebenslauf
- Titel und Kurzbeschreibung ihres Arbeitsvorhabens mit Angabe des Bearbeitungsstandes
- Universität, Studienrichtung und Fachsemester, Betreuerin bzw. Betreuer der Abschlussarbeit

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung!

Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien, Österreich / Austria
Tel.: +43 1 4277 40701; Fax: +43 1 4277 9407
homepage: www.univie.ac.at/numismatik
e-mail: Numismatik@univie.ac.at

Zuverlässig - Seriös - Kompetent

- Wir versteigern gepflegte Sammlungen und hochwertige Einzelstücke.
- Weltweiter, kaufkräftiger Kundenstamm.
- Perfekte Auktionsbedingungen durch enge Zusammenarbeit mit der größten baden-württembergischen Privatbank:

SÜDWESTBANK 

- Absolute Sicherheit für das Auktionsgut und für unsere Kunden in der Bank.
- Übersetzung der Katalogbeschreibung in entsprechende Fremdsprachen, ausführliche historische und numismatische Erläuterungen.



AMS · Charlottenstr. 4 · D-70182 Stuttgart · Tel. +49 (0)711 24 84 73 69
Fax +49 (0)711 23 39 36 · info@ams-stuttgart.de · www.ams-stuttgart.de



Nochmals zu den Nomina Sacra auf aksumitischen Münzen: das Beispiel des Kupfertyps H. 47¹ (König Israel)

Die auf den christlichen Münzen Aksums so prominente und signifikante (griechische) Formel *touto arese te chora* („dieses – nämlich das abgebildete Zeichen des Kreuzes – möge dem Lande gefallen“) aufzuklären, scheint gelungen zu sein². Zugleich ließen sich die Abkürzungsmuster erhellen, denen die Münzlegenden dieser Epoche unterlagen³. Dabei fiel der Gebrauch von (griechischen) *nomina sacra* auf. Es handelt sich dabei um bestimmte, in der christlichen Epigraphik gebräuchliche Abkürzungen heiliger Namen und Begriffe⁴, bei denen vielfach ein + als Kürzungszeichen verwendet wurde. Zuerst tritt X^c für *choras* (= „des Landes“) in der Königstitulatur des 5. Jahrhunderts auf, in der Folge kann das Kürzungszeichen ausfallen. In der Spätzeit begegnet XV für *Christou*, so unter König Joel (spätes 6. Jahrhundert) auf seinem silbernen Kreuzschild-Typ (H. 57) und X im Gold (H. 55)⁵.



Typ H. 47

Einer von Joels Vorgängern, König Israel (570er Jahre?), hat Kupfermünzen mit dem Kreuzschild emittiert, die auf Ge'ez beschriftet sind (H. 47), wie es damals bereits üblich war. Bei der Lesung der scheinbar durchlaufenden Umschrift sind bisher alle Interpretationen an zwei Zeichen gescheitert, welche die Legende einleiten oder abschließen, d. h. als Legendentrenner eingeschoben erscheinen. Die Gravur

¹ Typenzitate nach H. = W. Hahn, Die Münzprägung des aksumitischen Reiches, in: LNV 2, 1983, S. 113–180.

² Vgl. W. Hahn, Zur Interpretation eines aksumitischen Münztyps: Kreuzschild und Kreuzdevise als Bekehrungsmanifest, in: MING 31, 2005, S. 6–7.

³ Vgl. W. Hahn, Das Kreuz mit dem Abessinierland, in: MING 18, 1999, S. 5–8; diese Interpretation scheint nunmehr auch in Äthiopistenkreisen zur Kenntnis genommen zu werden: A. Bausi, Numismatica aksumita, linguistica e filologia, in: Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica 50, 2003, 157–175 (vgl. S.171).

⁴ Vgl. A. N. Oikonomides, Abbreviations in Greek Inscriptions, Chicago 1974, S. 25–29.

⁵ Vgl. W. Hahn, Zur Interpretation der Münztypen des Aksumitenkönigs Joel, in: MING 34, 2007, S. 7–11.

der Lettern ist auf diesen Münzen freilich recht grob, aber im Gees-Alphabet kommt nichts Passendes vor.

Wie schon im Falle der Goldmünzen des 5. Jahrhunderts liegt der Schlüssel in der Blickrichtung des die Münze Betrachtenden, die von unten nach innen und dann von innen im Rund geht⁶. Wenn wir die beiden fraglichen Lettern auf 6^h stellen (wobei die Drehung des Kreuzes unerheblich ist), sind sie von unten her (einwärts zeigend) zu lesen – als „Unterschrift“, ganz so wie auf den Rückseiten der spätantiken Münzen die Abschnittssigle; die bei 7–8^h (d. h. ganz so wie auf der Vorderseite) beginnende Rundlegende ist von innen nach außen zu sehen. Somit stellt sich heraus, daß wir es mit dem *nomen sacrum* X⁻C (Christos) zu tun haben, das auf den Kreuzschild hinweist. Dieser ist ja als *imago clipeata* (Rundschild-Bildnis) aufzufassen, indem das Kreuz den nicht persönlich darzustellenden Christus symbolisiert, der als Oberherr des auf der anderen Seite abgebildeten Aksumitenkönigs gedacht wird. Die Umschrift šhl l'hzb (= „Gnade den Völkern“, die auch auf den Münzen der Vorgänger angesprochen waren) steht ebenfalls im Zusammenhang mit dem Kreuz (d. h. Christus), d. h. nicht mit dem König.

Vom Grundtyp her bringen die Kupfermünzen des Königs Israel nicht Neues. Mit der Rechtsbüste samt Tiara und Kreuzzepter auf der Vorderseite und dem Rundschild auf der Rückseite greifen sie auf das Bildinventar von König Kaleb (ca. 510–ca. 540) zurück (H. 43). In der Wahl des Königsnamens wird die Ideologie vom wahren Gottesvolk (das an die Stelle des Verworfenen getreten ist), weiter übersteigert⁷: während sich, früher, König Kaleb auf den kooptierten Israeliten und König Gerssem auf den Mosessohn von der Fremden (Südländerin) bezogen haben, greift Israel direkt auf den Stammvater Jakob zurück.

Israels Kupfermünzen gehören zu den seltensten aksumitischen Münztypen. Bislang konnten erst sieben Exemplare registriert werden. In der Reihenfolge des Bekanntwerdens sind dies (Abb. in doppelter Größe):

⁶ Dies ist zwar für Numismatiker an sich eine Binsenweisheit, kann aber, wie sich zeigt, für Nicht-Numismatiker eine gewisse Hürde bei der Lesung von Münzlegenden darstellen; typisch dafür ist die Lesung des Königsnamens Noe als „Eon“, die sich anscheinend unausrottbar eingebürgert hat und zu Lexikonwissen versteinert ist: *Encyclopaedia Aethiopia* 2, Wiesbaden 2005, S. 328 f. (G. Fiaccadori).

⁷ Vgl. W. Hahn, Noe, Israel und andere Könige mit biblischen Namen auf axumitischen Münzen - Der Gottesbund als Legitimation der Königsherrschaft im alten Äthiopien, in: *Money Trend* 33, 2001, Nr. 12, S. 124–128.



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7

- 1) Nationalbibliothek Paris (Cote 89 von Mordini 1948/50) (ohne Abb.)
- 2) 0,99 g, ehem. Slg. Mordini (Annales d'Éthiopie 1959, S. 182)
- 3) (0,595 g fragm.), Addis Abeba J. E. 816 (Godet⁸ 909 aus der Grabung Aksum 1958)
- 4) 0,93 g, Slg. Altheim (Walburg⁹ 264; 1960/1962 aus Asmara)
- 5) 1,06 g, Slg. H. (Wien; ex Vaccaro¹⁰ 51 = Sternberg 18, Oktober 1986, 256)
- 6) 0,72 g, Britisches Museum London 1969-6-24-17 (BMC¹¹ 554; von Baldwin)
- 7) Slg. R., Verona

Zwischen diesen sind Ähnlichkeiten, aber keine direkten Stempelidentitäten zu beobachten. Zum Vergleich: Vom zugehörigen anonymen Silber (H. 68)¹² liegen 14 Exemplare vor, von denen einige stempelverbunden sind. Die Belegung von Israel's Goldmünzen (H. 46) ist dank des Adulis-Fundes von 1906/07¹³ mit 42 mehrfach stempelverbundenen Exemplaren noch viel besser.

Wolfgang Hahn

⁸ E. Godet, *Le Monnayage de l'Éthiopie Ancienne*, Diss. Paris (Sorbonne) 2004.

⁹ R. Walburg, *Die Sammlung Altheim-Stiehl*, in: *Paideuma* 29, 1983, S. 223–286.

¹⁰ F. Vaccaro, *Le Monete di Aksum*, Mantua 1967.

¹¹ S. Munro-Hay, *Catalogue of the Aksumite Coins in the British Museum*, London 1999.

¹² Vgl. W. Hahn, *Abfolge und Chronologie der spätaksumitischen Münzprägungen*, in: *MING* 41, 2010, S. 9–24 (vgl. S.17 ff).

¹³ Vgl. W. Hahn, *Aksumitische Goldschatzfunde des 6. Jahrhunderts n. Chr. und ihre Schicksale*, in: *Money Trend* 43, 2011, Nr. 12, S. 170–173.

Der Doppelschlag als Stempelfehler bei Cellini?

Bei vielen Münzen der Antike, aber auch der Neuzeit sind sogenannte Doppelschläge zu beobachten. So bezeichnet man Doppelkonturen, die von mehrfachem Aufprellen eines Stempels auf dem Schrötling herrühren. Bei der zweiten oder auch dritten oder mehrfachen Berührung des Stempels mit dem Schrötling entstehen durch geringfügiges Versetzen des Stempels im Vergleich mit dem Erstschlag leicht versetzte Doppelkonturen.

Nun sollte sich dieses Phänomen eigentlich auf dem ganzen Münzbild abzeichnen, allerdings nur dann, wenn der Stempel beim zweiten und späteren Auftreffen auf dem Schrötling in stets gleichem Winkel zur Oberfläche der Münze auftritt. Bei leichtem Verkanten können solche Doppelkonturen allerdings auch nur partiell auf der Münze zu beobachten sein.

Der berühmte Goldschmied und Bronzeplastiker Benvenuto Cellini (1500–1571) spricht in seinem Traktat über die Goldschmiedekunst darüber sehr deutlich, aber nicht in Zusammenhang mit dem Prägevorgang, sondern in Bezug auf die Verwendung von Punzen bei der Stempelherstellung. Er schildert in § 14 sehr genau, wie die Punzen gefertigt und eingesetzt werden, um Teile des Münzbildes in den Stempel zu übertragen. Gerade hier spricht er von der Gefahr eines Doppelschlages auf dem Stempel durch einen Punzen – wenn er ihn auch nicht so nennt¹:

Piglierai la tua madri, o punzioni che noi diciamo, e perchè sempre in queste dette pile s'intaglia le teste di quel principe, come di sopra dissi, piglerai la tua testa, cioè i primi pezzi che tu vuoi commettere, et avendola situata al suo luogo, dara 'gli un colpo con il martello; et avvertisci che con quella prestezza che tu hai dato col tuo martello in su la detta madre, con quella prestezza e destrezza subito sollieva la mano et il ferro, cioè la tua madre, perchè ogni poco che la ribattessi, quello che tu vuoi fare ti verrebbe macchiato, e farebbeti brutta la tua opera. Così in questo modo medesimo tu commetterai le figure con alcune manine, con alcune testoline, secondo il modo che t'insegna l'arte e la esperienza.

Jetzt nimmst du deinen Punzen oder die Mater des Fürsten², der, wie oben schon gesagt, als Münzbild erscheinen soll, das heißt das erste Teilstück davon, setzt es an die dafür vorgesehene Stelle und gibst einen tüchtigen Schlag darauf. Beachte: Mit der gleichen Entschlossenheit, mit der du auf die Mater schlägst, mit ebensolcher Entschlossenheit und Geschicklichkeit

¹ Text nach Benvenuto Cellini; Carlo Milanese (Hrsg.): I Trattati dell'oreficeria e della scultura. Firenze 1857, S. 113. Deutsche Übersetzung nach Erhard Brepohl: Benvenuto Cellini. Traktate über die Goldschmiedekunst und die Bildhauerei. Köln – Weimar – Wien 2005, S. 111 f.

² Cellini spricht kurz vorher davon, für ein Porträt nach Möglichkeit nur zwei Punzen zu verwenden, ohne diese aber näher zu charakterisieren.

hebst du sofort nach dem Schlag die Hand mit dem Werkzeug – also mit der Mater – ab, weil durch den Nachschlag dein Werk beschädigt und verdorben würde. In gleicher Weise schlägst du alle deine Figuren nacheinander ein, mit ihren Händen und Köpfen, deiner Erfahrung und Kunstfertigkeit entsprechend.

Diese Beobachtung mag uns nun einige Bildirritationen erklären, die auf Münzen auftauchen, nämlich Doppelkonturen, die in nur einem Bereich der Münze erkennbar sind.



Ein Beispiel³ von Cellini selbst: Papst Clemens VII. (1523–1534), Doppelcarlino Münzstätte Rom (ohne Jahr)



Die Buchstaben MAX der Averslegende vergrößert.



Ein typischer Doppelschlag: Philipp II. von Spanien, (1554–1598), Scudo Münzstätte Mailand 1582⁴.



Der Doppelschlag erfasst zumindest die obere Hälfte des Averses.

Die Doppelkonturen bei den Buchstaben A und X der Vorderseite sind bei dem Doppelcarlino Clemens VII. sehr gut zu erkennen. Auch wenn etwa an den Bartspitzen ein Doppelschlag durch Prägung der Münze feststellbar ist, so ist der seitli-

³ Allen G. Berman: Papal coins. New York 1991, Nr. 384; dieses Stück wird auch hier in den Traktaten erwähnt (Brepohl S. 111). Abbildung des Stückes: Auktion Numismatica Ars Classica 44 (26. November 2007), Nr. 849.

⁴ Carlo Crippa: Le monete di Milano: 3. Durante la dominazione spagnola dal 1535 al 1706: Milano 1990, Nr. 13/B3. Abbildung des Stückes: Auktion Künker 165 (8. März 2010), Nr. 678.

che Versatz der Doppelkonturen bei den Buchstaben deutlich größer. Im Gegensatz dazu scheinen beim Scudo die Doppelkonturen gleich großen Versatz aufzuweisen. Diese Differenz könnte nun eben auf das Phänomen zurückzuführen sein, vor dem Cellini warnt: bei der Stempelherstellung des Doppelcarloino wären die Punzen für die Buchstaben M A und X durch Doppelschlag mehrfach in den Stempel eingeschlagen worden. Dafür spricht auch die Beobachtung, dass die Doppelkonturen der Buchstaben nicht in die gleiche Richtung versetzt sind; der zweite Schlag auf den Punzen des Buchstaben A ist in Richtung des Buchstaben M verschoben, der Buchstabe X tendiert dagegen gegen das Ende der Legende – die Konturen des zweiten Schläges driften also auseinander und das kann nicht mehr durch einen Doppelschlag beim Prägen entstehen, sondern nur durch den Doppelschlag eines Punzen erklärt werden. Beim Scudo wurde der Oberstempel mehrfach auf dem Schrötling abgeprägt und zwar leicht nach rechts unten versetzt – der Doppelschlag ist fast auf der ganzen Münze erkennbar.

Zusatzbemerkung:

Im selben Abschnitt⁵ verweist Cellini noch darauf, dass geübte Stempelschneider sehr intensiven Gebrauch von der Verwendung von Punzen machen, weil dies die Herstellung von falschen Stempeln deutlich erschweren würde. Über die Punzen wäre an allen Stempeln die Hand des Stempelschneiders zu erkennen; die Abweichungen der Stempel von einander durch manuelles Nacharbeiten auf dem Stempel selbst würde den Falschmünzern ihre Arbeit jedoch deutlich leichter machen⁶. Auch die kurze Produktionsdauer der Stempel spräche für die intensive Nutzung von Punzen⁷. Er hätte dreißig Stempelpaare an einem Tag (durch Verwendung von Punzen) herstellen können, während man sonst an einem Tag nur zwei Stempel fertig gebracht (also wohl geschnitten) hätte. Auch sonst findet sich manch interessanter Hinweis auf andere Aspekte der Stempelfertigung und der Ausprägung – darunter auch die Beschreibung der Werkzeuge zum Pressen von großen Renaissance-medailen.

Es lohnt sich also für jeden Numismatiker, auch alte Schriften zur Hand zu nehmen – sie helfen bisweilen manches Unklare zu verstehen.

Wolfgang Szaivert

⁵ Brepohl S. 159.

⁶ Bei den Medailienstempeln plädiert er aber für eine Überarbeitung des vorgepunzten Stempels durch direktes Gravieren.

⁷ Brepohl S. 160.



www.voem.org

Preise und Löhne in Österreich Rechnungen und Rechnungsbücher vom 12. bis 20. Jahrhundert

Eine der häufigsten Fragen, die Numismatikern gestellt wird, ist die nach dem Wert von Münzen und Geldbeträgen in ihrer Zeit. Möglichst soll man dann historische Beträge in Euros umrechnen, und es bedarf mühsamer Überzeugungsarbeit, um deutlich zu machen, dass das nicht seriös möglich ist.

Der Geldbetrag eines Hortfundes, ein in Quellen genannter Geldbetrag oder der Wert einer einzelnen größeren Münze kann nicht in Euros umgerechnet werden, da sich die Wertrelationen zwischen verschiedenen Gütern oder Dienstleistungen im Laufe der Zeit stark verändert haben. Das heißt, eine Umrechnung über den Fleischpreis, über den Lohn eines Tagelöhners, über ein Beamtengehalt oder über den Preis eines Hauses führen zu völlig verschiedenen Ergebnissen.

Übliche Praxis ist es deshalb heute, Geldbeträge durch die Nennung von Preisen oder Löhnen aus etwa gleicher Zeit und Region vorstellbarer zu machen. Wenn also ein Münzschatzfund einen Geldbetrag darstellte, für den man das Haus, in dem er gefunden wurde, etwa zur Zeit der Verbergung kaufen konnte, so ist das für jedermann eine vorstellbare Größe, ohne dass wir dabei heutige Immobilienpreise bemühen müssen.

Die Nennung solcher Vergleichswerte krankt jedoch daran, dass sie bisher nicht in größerem Maße gesammelt wurden. Die folgende Bibliographie – ein erster Anfang – soll für solche Zwecke hilfreich sein. Sie versammelt einleitend einführende Literatur zum Rechnungswesen und zur Finanzgeschichte, der Schwerpunkt liegt dann aber auf Editionen von Rechnungsschriftgut und verwandten Quellen. Meist decken solche Quellen einen relativ engen Zeitraum ab. Lokale Quellensammlungen dagegen erstrecken sich oftmals über mehrere Jahrhunderte. Die gesammelten Titel sind deshalb hier in zwei Gruppen geteilt. Titel von regionaler oder lokaler Ausrichtung stehen deshalb am Anfang; es folgt dann eine chronologisch geordnete Reihe solcher Editionen vom 12. bis 20. Jahrhundert.

Diese Bibliographie zum Thema ist ein erster Versuch. Mit Sicherheit fehlt hier Vieles. Aber sie kann ein Anfang sein. Hinweise auf weitere Quellen und weitere Literatur zu diesen Themen sind also willkommen.

– Allgemeines

Hess, Wolfgang: Rechnung Legen auf Linien. Rechenbrett und Zahltisch in der Verwaltungspraxis in Spätmittelalter und Neuzeit, in: Städtisches Haushalts- und Rechnungswesen, Sigmaringen 1977, S. 69–82, 1 Tafel.

Heß, Wolfgang: Rechnung Legen mit Rechenpfennigen, in: Numismatisches Nachrichtenblatt 45, 1996, Heft 4, S. 11–20.

Riedmann, Josef: Zum Gebrauch der arabischen Ziffern im späten Mittelalter. Ein Versuch einer unsystematischen regionalen Annäherung an ein allgemeines Phänomen, in: Tradition und Wandel. Beiträge zur Kirchen-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte. Festschrift für Heinz Dopsch, Wien 2001, S. 136–151.

Pribram, Alfred Francis / Geyer, Rudolf / Koran, Franz (Hrsg.): Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich. Band I (Veröffentlichungen des internationalen wissenschaftlichen Komitees für die Geschichte der Preise und Löhne, Österreich 1), Wien 1938.

Dirlmeier, Ulf: Alltag, materielle Kultur, Lebensgewohnheiten im Spiegel spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Abrechnungen, in: Mensch und Objekt im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Leben – Alltag – Kultur (Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit 13 = Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 568), Wien 1990, S. 157–180.

– Städtische Finanzen

Pühringer, Andrea: Kommunale Finanzen in der frühen Neuzeit. Ein Vergleich der budgetären Struktur und Entwicklung österreichischer landesfürstlicher Kleinstädte, 2 Bände, Diss. Wien 1998 [betr. Krems, Eggenburg, Wels, Freistadt].

Pühringer, Andrea: Contributionale, Oeconomicum und Politicum. Die Finanzen der landesfürstlichen Städte Nieder- und Oberösterreichs in der Frühneuzeit (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien Band 27), Wien 2002 [betr. Krems, Eggenburg, Wels, Freistadt].

Pühringer, Andrea: Kleine Städte – Große Schulden? Zur frühneuzeitlichen Finanzstruktur der landesfürstlichen Städte ob und unter der Enns, in: Pro civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich NF Heft 8, 2003, S. 3–38.

Rausch, Wilhelm: Das Rechnungswesen der österreichischen Städte im ausgehenden Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der Städte in den österreichi-

schen Stammlanden Nieder- und Oberösterreich, in: *Finances et comptabilité urbaines du XIIIe au XVIe siècle. Colloque international Blankenberge 6–9-IX-1962. Actes*, Brüssel 1964, S. 180–204.

Reith, Reinhold: Arbeitszeit und Arbeitslohn im städtischen Gewerbe der frühen Neuzeit, in: W. Katzinger (Hrsg.), *Zeitbegriff. Zeitmessung und Zeitverständnis im städtischen Kontext (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 17)*, Linz 2002, S. 39–63.

– Niederösterreich

Brunner, Otto: Das Archiv der niederösterreichischen Kammer und des Vizedoms in Österreich unter der Enns und seine Bedeutung für die Landesgeschichte, in: *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*, N.F. 29, 1944/48, S. 144–166.

Fischer, Maximilian: Einige Bemerkungen über den Werth des Geldes, der Häuser, der Weingärten, des Weines und der Feldfrüchte, wie auch über Besoldungen, den Lohn und ... aus klosterneuburgischen Archivschriften, in: *Notizenblatt* 1, 1851, S. 181–192.

Höllner, Gerald: Das Rechnungswesen der Stiftsherrschaft Klosterneuburg, in: *Jahrbuch des Stifts Klosterneuburg* NF 15, 1994, S. 149–270.

Loskott, Herbert: Die älteste Kirchenrechnung der Pfarrkirche Aigen bei Raabs, in: *Das Waldviertel* 16, 1967, S. 90–91.

Mazakarini, Karl: Die Badstuben des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg im Spiegel der mittelalterlichen Rechnungsbücher, in: *Aspekte zur Geschichte von Kirche und Gesundheit in Niederösterreich. Vorträge der gleichnamigen Tagung des Diözesanarchivs St. Pölten/Historischer Arbeitskreis am 27. September 1997*, S. 48–61.

Pongratz, Walter: Aus den Kirchenrechnungen von St. Wolfgang bei Weitra, in: *Das Waldviertel* N.F. 27, 1978, S. 14–17.

Rauscher, Heinrich: Heimatkundliche Beiträge aus alten Kirchenrechnungen von Nöchling, in: *Das Waldviertel* 4, 1955, S. 176–183, 207–215.

Röhrig, Floridus: Die materielle Kultur des Chorherrenstiftes Klosterneuburg unter besonderer Berücksichtigung der Aussage von Rechnungsbüchern, in: *Klösterliche Sachkultur des Spätmittelalters (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 3 = Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 367)*, Wien 1980, S. 217–224.

Spreitzer, Hans: Widerschein der Landesgeschichte in Mistelbacher Gemeindefrechnungen, in: *Unsere Heimat* 42, 1971, S. 18–22.

Strebl, Laurenz: *Zu Schreibung, Sprache und Kulturleben in Klosterneuburger Rechnungsbüchern*, phil. Diss. Wien 1956.

Strebl, Laurenz: Mittelalterlicher Weinbau in den Rechnungsbüchern des Stiftes Klosterneuburg, in: *Unsere Heimat* 30, 1959, S. 11–21.

– Oberösterreich

Krausen, Edgar: Geldgeschäfte des Klosters Raitenhaslach mit der Kremser Eisenhandlungskompanie, in: *Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs* 7, 1967, S. 177–179.

Kreczi, Hanns (Schriftleitung): *Linzer Regesten. Reihe C. Handschriftliche Quellen zur Geschichte der Stadt Linz in österreichischen Archiven, ausgenommen Oberösterreich*, Band 3, 8, 4: *Deutschorden-Zentralarchiv; 4. Rechnungen und Inventare*, 1960, S. 789–1042.

Neumüller, Willibrord / Bernhard Pösinger: *Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie*, Band 2: *Gerichtsbezirk und Stift Kremsmünster*. 1. *Kunst und Handwerk in den Kammereirechnungen des Stiftes Kremsmünster 1500–1800*. 2. *Anmerkungen und Register*, Wien 1961.

Pühringer, Andrea: *Finanzen und Kommunalbudget der Stadt Wels in der frühen Neuzeit*, in: *Jahrbuch des Musealvereins Wien* 30, 1995, S. 133–154.

– Salzburg

Lipburger, Peter M.: *Das mittelalterliche und frühneuzeitliche Rechnungswesen*, in: *Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg*. Ausstellung auf der Festung Hohensalzburg vom 25. April bis 5. Juli 1987, Katalog, S. 80–84.

Martin, Franz: *Aus den alten Rechnungsbüchern der Stadt Salzburg*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 74, 1934, S. 109–124.

– Steiermark

Jaritz, Gerhard: *Reiner Rechnungsbücher*, in: *Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 1 = Sitzungsberichte der philosophisch-historischen*

Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 304. Band, 4. Abhandlung), Wien 1976, S. 259–271.

Mell, Anton: Beiträge zur Geschichte des Unterthanwesens in Steiermark. 2. Die Natural- und Geldabgaben der Unterthanen, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 41, 1893, S. 140–211.

Mensi, Franz: Zur Geschichte der Preise und Löhne in Steiermark, in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 25, 1929, S. 79–100; 29, 1935, S. 103–106.

Pferschy, Gerhard: Versuche zur Einführung der Spinnereilohnarbeit bei den Frauen und Kindern der Erzbergerbeiterschaft, in: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 19/20, 1969/70, S. 173–180.

– Tirol

Lipp, Richard: Die Kirchenrechnungen als kunstgeschichtliche Quellen am Beispiel der Dekanatspfarrkirche Breitenwang, in: Tiroler Chronist 49, 1992, S. 28–36.

Mayer, Theodor: Beiträge zur Geschichte der tirolischen Finanzverwaltung im späten Mittelalter, in: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs 16/17, 1919/20, S. 110–168.

Riedmann, Josef: Die Rechnungsbücher der Tiroler Landesfürsten, in: Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter. Referate zum VI. Internationalen Kongreß für Diplomatik, München 1983 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissanceforschung 35), München 1984, S. 315–323.

Siller, Max: Unbekannte tirolische Privatbriefe und Rechnungsaufzeichnungen aus dem Spätmittelalter (Innsbruck, Museum Ferdinandeum, Urkunde 163 "Freundsbergische Schriften"), in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 62, 1982, S. 117–140.

– Ehemals österreichische Gebiete

Friedensburg, Ferdinand: Die schlesischen Getreidepreise vor 1740, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 40, 1906, S. 5–45.

Luchs, Hermann: Baurechnungen des ehemaligen Dominikaner-Convents zu St. Adalbert in Breslau, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 2, 1859, S. 209–330.

Ottenthal, Emil von: Die ältesten Rechnungsbücher der Herren von Schlandersberg, in: Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung 2, 1881, S. 551–614.

– Chronologische Reihe

Fichtenau, Heinrich: Akkon, Zypern und das Lösegeld für Richard Löwenherz, in: Archiv für Österreichische Geschichte 125, 1966, S. 11–32. [1192–1193]

Dworschak, Fritz: König Richard I. Löwenherz und der dritte Kreuzzug, in: Dworschak, Fritz / Schwengler, Willi (Schriftleitung): König Richard I. Löwenherz von England (1189–1199) – Dürnstein, Dürnstein 1966, S. 9–35. [S. 29–33: Das Lösegeld]. [1192–1193]

Zahn: [Amtsrechnungen der Landschreiber aus dem 13. Jh.] In: Steiermärkische Geschichtsblätter 2, 1991, 3. Heft. [13. Jahrhundert]

Heger, Hedwig: Das Lebenszeugnis Walthers von der Vogelweide. Die Reiserechnungen des Passauer Bischofs Wolfger von Erla, Wien 1970. [Reiserechnungen 1203–1204]

Chmel, Joseph: Rationarium Austriacum. Aus der Zeit König Ottokars II. (ca. 1275), in: Notizenblatt 5, 1855, S. 333–336, 353–360, 377–384, 401–408, 425–428. [ca. 1275]

Zahn, Joseph von: Zur Geschichte der Finanzgebarung in Niederösterreich unter König Rudolf I. (1281–1282). Absolutorien, Abrechnungen und Verpfändungen zwischen König Rudolf und seinem Sohn Herzog Albrecht mit dem niederösterreich. Landschreiber Magister Konrad von Himberg, in: Steiermärkische Geschichtsblätter 2, 1881, S. 129–137. [1281–1282]

Steinherz, Samuel: Die Einhebung des Lyoner Zehnten im Erzbistum Salzburg (1282–1285), in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 14, 1893, S. 1–86. [1282–1285]

Lampel, Joseph: Salzburger Goldwert um 1284, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 30, 1890, S. 114–134, 1 Tafel. [1284]

Nagl, Alfred: Der Salzburger Rechenzettel für 1284 und das gleichzeitige Werthverhältniss von Gold und Silber, in: Numismatische Zeitschrift 22, 1890, S. 47–84, 1 Tafel. [1284]

Hauthaler, Willibald: Libellus decimationis de anno 1285. Ein Beitrag zur kirchlichen Topographie von Steiermark und Unterkärnten im 13. Jahrhundert (Programm [Ausweis] des f. e. Privatgymnasiums Collegium Borromäum 38, Beilage), Salzburg 1887. [1285]

Plieger, Gerhard: Die Rechnungsleger in den älteren Tiroler Raitbüchern von 1288 bis 1295. Beiträge zu einer Verwaltungsgeschichte Tirols im ausgehenden 13. Jahrhundert. Mschr. Diss. Innsbruck 1990. [1288–1295]

Haidacher, Christoph: Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 277, MC. 8). Analyse und Edition (Tiroler Geschichtsquellen 33), Innsbruck 1993. [1288–1310]

Stolz, Otto: Der geschichtliche Inhalt der Rechnungsbücher der Tiroler Landesfürsten von 1288–1350 (Schlern-Schriften 175), Innsbruck 1957. [1288–1350]

Bastian, Franz: Oberdeutsche Kaufleute in den älteren Tiroler Raitbüchern (1288–1370). Rechnungen und Rechnungsauszüge samt Einleitungen und Kaufmannsregister (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 10), München 1931, ND Aalen 1973. [1288–1370]

Haidacher, Christoph: Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 278, IC. 279 und Belagerung von Weineck). Analyse und Edition (Tiroler Geschichtsquellen 40), Innsbruck 1998. [1292–1305]

Haidacher, Christoph: Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 280). Analyse und Edition (Tiroler Geschichtsquellen 52), Innsbruck 2008. [1295–1306]

Freyberg, Maximilian Frhr. von: Amtsrechnung über die fürstlichen Gefälle in der Grafschaft Tyrol vom Jahre 1297, in: Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte und Topographie mit Ausblicken auf bayerische Kunst und Literatur 1, 1, 1837, S. 161–208. [1297]

Chmel, Joseph: Meissauische Herrschaften und Erträgnisse im 14. Jahrhundert, in: Notizenblatt 3, 1853, S. 97–104, 119–128, 150–152. [14. Jahrhundert]

Röhrig, Floridus: Das kunstgeschichtliche Material aus den Klosterneuburger Rechnungsbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF 6, 1966, S. 137–178. [14.–15. Jahrhundert]

Starzer, Albert: Auszüge aus den Rechnungsbüchern der Camera apostolica zur Geschichte der Kirchen Steiermarks in der Aquileier, Lavanter und Seckauer Diocese während des 14. und 15. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 25, 1893, S. 85–90. [14.–15. Jahrhundert]

Chmel, Joseph: Register der Einkünfte des Bischofs von Passau von den Besitzungen in Österreich im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts, in: Notizenblatt 3, 1853, S. 12–16, 27–32, 40–45, 57–64, 75–88, 92–96, 112–118, 142–150, 162–176, 193–200. [1300–1325]

Chmel, Joseph: Zur Geschichte der tirolischen Landesfürsten im ersten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts. 1300 bis 1330. A. Amtsrechnungen über die fürstlichen

- Gefälle in der Grafschaft Tirol 1303–1305, in: *Der österreichische Geschichtsforscher* 2, 1841, S. 133–171. [1303–1305]
- Davidsohn, Robert: Beiträge zur Geschichte des Reiches und Oberitaliens aus den Tiroler Rechnungsbüchern des Münchner Reichsarchives (1311/12–1342), in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 37, 1917, S. 189–233, 364–410. [1311–1342]
- Luschin von Ebengreuth, Arnold: Aus den Rechnungen der päpstlichen Steuereinknehmer im Erzstifte Salzburg (1317–1319), in: *Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen* 23, 1891, S. 104–108. [1317–1319]
- Fritsch, Susanne: Die Küchenrechnungsbücher des Stiftes Klosterneuburg aus den Jahren 1324 bis 1333, Diplomarbeit Wien 1995. [1324–1333]
- Fritsch, Susanne: Die Küchenrechnungsbücher des Stiftes Klosterneuburg aus den Jahren 1324 bis 1336. Edition und Kommentar, Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Wien 1995. [1324–1336]
- Fritsch, Susanne: Die Küchenrechnungsbücher des Stiftes Klosterneuburg aus den Jahren 1324 bis 1336, in: *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg NF* 17, 1999, S. 173–202. [1324–1336]
- Chmel, Joseph: Zur österreichischen Finanzgeschichte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Aus einem Cod. Ms. des k.k. geh. Haus-Archivs: *Rationarium der österreichischen Herzoge von 1326–1338*, in: *Der österreichische Geschichtsforscher* 1, 1, 1838, S. 28–49; 2, 2, 1841, S. 203–259; 2, 3, 1842, S. 418–447. [1326–1338]
- Brunner, Walter: Das Vormerk- und Rechnungsbuch Ottos III. von Liechtenstein-Murau (1327–1333), in: *Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs* 22, 1972, S. 45–124. [1327–1333]
- Schalk, Carl: Zur Finanzverwaltung Wiens am Ende des XIV. Jahrhunderts (1368–1385), in: *Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich NF* 17, 1883, S. 1–55. [1368–1385]
- Chmel, Joseph: Zur Geschichte der Stadt Wien. Wiener Stadtrechnungen usw. von 1368 bis 1403, in: *Notizenblatt* 5, 1855, S. 325–328, 350–352, 365–376, 391–400. [1368–1403]
- Chmel, Joseph: Zins- und Dienstbuch der Grafschaft Litschau. Anno 1369, in: *Notizenblatt* 3, 1853, S. 255–264. [1369]
- Hemmerle, Josef: Die Deutschordens-Ballei Böhmen in ihren Rechnungsbüchern 1382–1411 (*Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens* 22), Bonn 1967. [1382–1411]

- Gruber, Elisabeth: Öffentliches Bauen in einer österreichischen Kleinstadt im Spätmittelalter am Beispiel der Stadtgrabenrechnung Freistadt 1389–1392, Diss. Salzburg 1992. [1389–1392]
- Lackner, Christian: Ein Rechnungsbuch Herzog Albrechts III. von Österreich. Edition und Textanalyse (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 23), Wien 1996. [1390–1394]
- Chmel, Joseph: Aus einem Rationarium und Diplomatarium der Grafen von Görz. Aus den Jahren 1398–1402, in: Notizenblatt 3, 1853, S. 290–296, 311–320. [1398–1402]
- Jaritz, Gerhard: Die Reiner Rechnungsbücher (1399–1477) als Quelle zur klösterlichen Sachkultur des Spätmittelalters, in: Die Funktion der schriftlichen Quelle in der Sachkulturforschung (Veröffentlichungen des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 1 = Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 304. Band, 4. Abhandlung), Wien 1976, S. 145–249. [1399–1477]
- Frieß, Edmund / Seidl, Jakob: Ein altes Mautbuch vom Rotenturm zu Wien, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 5, 1925, S. 12–23 [15. Jahrhundert]
- Uhlirz, Karl: Die Rechnungen des Kirchmeisteramtes von St. Stephan zu Wien über die Jahre 1404, 1407, 1408, 1415–1417, 1420, 1422, 1426, 1427, 1429, 1430, 1476, 1535, Wien 1902. [1404–1535]
- Feller, Claudia: Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Ein Zeugnis adeliger Herrschaft und Wirtschaftsführung im spätmittelalterlichen Tirol. Edition und Kommentar (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 4), Wien u. a. 2010. [1405–1409]
- Schalk, Karl: Rechnungen von Amtleuten der Stiftsherrschaft Schotten in Wien aus den Jahren 1411 bis 1418, in: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich NF 17, 1883, S. 277–328. [1411–1418]
- Pelikán, Josef: Účty hradu Karlštejna z let 1423–1434, Praha 1948. [1423–1434]
- Gugitz, Gustav: Die Oberkammeramtsrechnungen der Stadt Wien (1424–1816), in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde 15, 1961, S. 195–197. [1424–1816]
- Knittler, Herbert: Bauen in der Kleinstadt. Die Baurechnungen der Stadt Weitra von 1431, 1501–1509 und 1526 (Medium Aevum Quotidianum: Sonderband 15), Krems 2005. [1431–1526]

- Friess, Edmund / Seidl, Jakob: Ein niederösterreichisches Ungelddbuch aus dem Jahre 1437, in: Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung (MIÖG) 41, 1926, S. 201–210. [1437]
- Stowasser, Otto H.: Das älteste Stadtbuch von Retz und die Rechnungen der Grafenschaft Hardegg von 1437, in: Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien IV. Festschrift für Hans Voltelini, Wien 1932, S. 152–159. [1437]
- Just, Thomas: Das Wiener Pilgramhaus, in: Wiener Geschichtsblätter 51, 1996, Heft 1, S. 65–67. [Rechnungsbücher 1439–1474, 1492–1518]
- Maier, Germana Maria: Ein Rechnungsbuch Albrechts VI. von Österreich in den Jahren 1443–1445, mschr. Prüfungsarbeit Wien 1989. [1443–1445]
- Knittler, Herbert: Vom Leben auf dem Lande: Die Rechnungen der Herren von Puchheim zu Horn und Göllersdorf 1444–1468. Edition und Kommentar (Studien und Forschungen aus dem niederösterreichischen Institut für Landeskunde 41 = NÖ-Schriften 161 Wissenschaft), St. Pölten 2005. [1444–1468]
- Markgraf, Hermann: Die Rechnung über den Peterspfennig im Archidiakonats Op-peln 1447. Mit einem Anhang von W. Schulte, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schlesiens 27, 1893, S. 356–403. [1447]
- Frieß, Edmund / Seidl, Jakob: Die Einkünfte einer niederösterreichischen landesfürstlichen Stadt und Herrschaft um die Mitte des 15. Jahrhunderts, in: Festschrift zu Ehren Oswald Redlichs (Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung, Ergänzungsband 11), Innsbruck 1929, S. 443–449. [Eggenburg Rechnungen 1457–1459]
- Jaritz, Gerhard: Die Rechnungen des Kremser "Stadtbaumeisters" Wilpold Harber aus den Jahren 1457 bis 1459, in: Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 15–16, 1975–1976. [1457–1459]
- Jaritz, Gerhard: Die "armen Leute" im Spital. Zur Aussage der Kremser Spitalmeisterrechnungen aus den Jahren 1459–1461, in: Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 21–22, 1981–1982, S. 21–64. [1459–1461]
- Niederstätter, Alois: Der Aufenthalt Herzog Sigmunds von Österreich in Vorarlberg 1460. Eine Teiledition der Abrechnung des Kammermeisters Nikolaus Staffler über den Kriegszug gegen die Eidgenossen, in: Montfort 39, 1987, S. 183–191. [1460]
- Meindl, Konrad: Bartholomaei Hoyer dicti Schirmer, cellerarii 1462–1469, Registrum procurationis rei domesticae pro familia Reichersperg, in: Archiv für österreichische Geschichte 61, 1880, S. 33–88. [1462–1469]

Mandl-Neumann, Herta: Alltagskriminalität im spätmittelalterlichen Krems. Die Richterrechnungen der Jahre 1462 bis 1478, in: Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 23–25, 1983–1985, Krems 1985, S. 1–144. [1462–1478]

Büchner, Robert: Bauen zum Lobe Gottes und zum Heil der Seele. Der Neubau der St. Johanneskirche zu Lienz im 15. Jahrhundert (mit einer Edition des Rechnungsbuches 1467–1491). Mit einem historischen Abriss von Meinrad Pizzinini (*Medium Aevum Quotidianum*: Sonderband 17), Krems 2006. [1467–1491]

Hörtnagel, Hans: Ein Jahr aus der Regierungszeit Sigmund des Münzreichen. Kulturgeschichtliches aus den Raitbüchern des Jahres 1473, in: *Tirolensia*. Festschrift Konrad Fischnaler (*Schlern-Schriften* 30), Innsbruck 1935, S. 78–82. [1473]

Hörtnagel, Hans: Sigmund der Münzreiche. Auszüge aus dem Raitbuch des Jahres 1475, in: *Tiroler Heimatblätter* 14, 1936, S. 50–53. [1475]

Geyer, Rudolf: Die Rechnungsbücher der Münzstätte Hall in Tirol 1478 bis 1520, in: *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* 60, 1952, S. 194–205. [1478–1520]

Haberlandt, Wolfgang: Vermerke über Volksbräuche und Volksspiele in den Bürgermeisteramtsrechnungen der Stadt Kitzbühel (Tirol) 1481–1854, in: *Wiener Zeitschrift für Volkskunde* 46, 1941, S. 118–126. [1481–1854]

Garber, Felix: Die Reisen des Felix Faber durch Tirol in den Jahren 1483 und 1484 (*Schlern-Schriften* 3), Innsbruck 1923. [1483–1484]

Holter, Kurt: Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter II, in: *Oberösterreichische Heimatblätter* 4, 1, Jänner–März 1950, S. 56–62. [Rechnungen 1484–1503]

Pils, Susanne Claudine: Die Wiener Oberkammeramtsrechnungen, in: *Wiener Geschichtsblätter* 49, 1994, S. 58–60. [1485 ff.]

Knittler, Herbert: Bauen in der Kleinstadt II. Die Rechnungen über den Bau von Brau- und Schenkhaus (1577–80) sowie Zeughaus (1588–90) in Weitra. Mit einem Anhang über Weitraer Kommunalrechnungen 1485/89 bis 1524 (*Medium Aevum Quotidianum*: Sonderband 21), Krems 2008. [1485–1524]

Westermann, Ekkehard: Zur Auswertung der "Rechnung der Kaufsilber" des Haller Münzmeisters Bernhard Behaim von 1488 bis 1510, in: *Ingenhaeff, W. / Staudinger R. / Ebert K. (Hrsg.)*, Festschrift Rudolf Palme zum 60. Geburtstag, Innsbruck 2002, S. 579–595. [1488–1510]

Wiesflecker, Angelika: Die "oberösterreichischen" Kammerraitbücher zu Innsbruck 1493–1519. Ein Beitrag zur Wirtschafts-, Finanz- und Kulturgeschichte der

- oberösterreichischen Ländergruppe (Dissertationen der Karl-Franzens-Universität Graz 71), Graz 1987. [1493–1519]
- Geyer, Rudolf: Die niederösterreichischen Raitkammer 1494–1502, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichte, Ergänzungsband 11 (Festschrift Oswald Redlich), 1929, S. 450–456. [1494–1502]
- Knittler, Herbert: Vom Elend der Kleinstadt. Überlegungen zu Stadthaushalten des frühen 16. Jahrhunderts, in: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 62, 1. Teil, 1996, S. 367–387. [Stadtrechnungen Weitra 1494 ff., Retz 1533 ff.]
- Holubec, Helga: Bäuerliches Kulturgut in Perchtoldsdorfer Spital- und Kirchmeisterrechnungsbüchern 1495 bis 1539, phil. Diss. Wien 1965. [1495–1539]
- Popelka, Fritz: Die Bewegung der Fleischpreise in Österreich im 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 29, 1935, S. 124–145. [16. Jahrhundert]
- Rieber, Christoph: Die Reiserechnungen Hans Philipp Schad von Mittelbiberach Silberkämmerer und Rat König Ferdinand I. im Innsbrucker Landesarchiv, mschr. Zulassungsarbeit Tübingen 1975. [16. Jahrhundert]
- Röhrig, Floridus: Das kunstgeschichtliche Material aus den Klosterneuburger Rechnungsbüchern des 16. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Stifts Klosterneuburg NF 7, 1971, S. 135–216. [16. Jahrhundert]
- Tremel, Ferdinand: Soziale Fürsorge und Repräsentation im alten Leoben. Aus Bürgermeisteramtsrechnungen des 16. Jahrhunderts, in: Der Leobener Strauß 5, 1977, S. 57–62. [16. Jahrhundert]
- Marschall, Hubert: Der Handel der Stadt Wels im 16. Jahrhundert bis zum Bauernkrieg 1626, in: Jahrbuch des städtischen Museums zu Wels 1935 (1936), S. 27–76. [16. Jahrhundert – 1626]
- Popelka, Fritz: Die Lebensmittelpreise und Löhne in Graz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 23, 1930, S. 157–218. [16.–18. Jahrhundert]
- Schöll, Peter: Das Rauriser Weglohnbuch des Michael Aster über die Mauteinnahmen vom 1. Juni 1500 bis 20. Mai 1501, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 143, 2003, S. 169–194. [1500–1501]
- Hörtnagel, Hans: Tirol unter der Regierung Maximilians I. Kulturgeschichtliches unter Benutzung der Raitbücher der Jahre 1500–1502, in: Innsbrucker Nachrichten 94 vom 23. 4. 1932, S. 8 f. [1500–1502]

Linnert Jensen, Simone: L'entrée à Genève de Marguerite d'Autriche duchesse de Savoie (8 décembre 1501) d'après les comptes du trésorier Jean Turc, in: Mémoires det documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève 36, 1938, S. 279–363. [1501]

Hörtnagel, Hans: Maximilian I. und Tirol in den Jahren 1510–1512. Aus den Raitbüchern des Innsbrucker Staatsarchives, in: Innsbrucker Nachrichten 294 vom 21. 12. 1929, S. 8 f. [1510–1512]

Spatzenegger, Leopold: Die Reise-Rechnung [1511] des Erzbischofs Leonhart Keutschach nach Hall in Tirol, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 7, 1867, S. 79–121. [1511]

Hörtnagel, Hans: Maximilian I. und seine Zeit im Spiegel der Raitbücher 1513–1516. Unter Mitbenutzung geschichtlicher Quellen, in: Innsbrucker Nachrichten 223 vom 27. 9. 1930, S. 3 f.; 229 vom 4. 10. 1930, S. 3 f.; 258 vom 8. 11. 1930, S. 3–5; 275 vom 29. 11. 1930, S. 3–5. [1513–1516]

Pickl, Othmar: Das älteste Geschäftsbuch Österreichs. Die Gewölberegister der Wiener Neustädter Firma Alexius Funck (1516 – ca. 1538) und verwandtes Material zur Geschichte des steirischen Handels im 15./16. Jahrhundert (Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 23), Graz 1966. [1516–1538]

Hörtnagel, Hans: Maximilian I. und seine Zeit im Spiegel der Raitbücher. 1517, in: Innsbrucker Nachrichten 299 (1930), S. 3 f. [1517]

Hörtnagel, Hans: Maximilian I. und seine Zeit im Spiegel der Tiroler Raitbücher. 1518/19, in: Innsbrucker Nachrichten 43 vom 21.2.1931, S. 6. [1518–1519]

Auszüge aus interessanten Handschriften der k. k. Hofbibliothek, zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts. IV. Rationarium d. Kämmerers d. Erzhs. Ferdinand v. Oesterreich, in: Der österreichische Geschichtsforscher 1, 1, 1838, S. 140–143. [1522]

Krones, Franz: Rechnungslegung des Herrn Stephan Grasweyn, Feldhauptmanns in Steier, über Empfang und Ausgabe zur Zeit des Bauernkrieges vom J. 1525, als Beitrag zur Geschichte des Letzteren, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 16, 1868, S. 39–50. [1525]

Tremel, Ferdinand: Das Handelsbuch des Judenburger Kaufmannes Clemens Körbler 1526–1548 (Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen 47, NF 15), Graz 1960. [1526–1548]

Schäffer, Roland: Löhne und Preise beim Festungsbau in Rann (16. Jahrhundert), in: Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark 84, 1993, S. 69–92. [1530–1569]

- Rankl, Elfriede: Der Finanzhaushalt der Stadt Wien im Zeitalter von 1540 bis 1570, mschr. Diss. Wien 1954. [1540–1570]
- Pühringer, Andrea: Zur Entwicklung kommunaler Haushalte in der Frühneuzeit. Die Fallbeispiele Eggenburg und Krems 1550 bis 1750 im Vergleich, in: Unsere Heimat. Zeitschrift des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich und Wien 65, 1994, Nr. 3, S. 170–188. [1550–1750]
- Pühringer, Andrea: Aspekte der Finanzverwaltung österreichischer Kleinstädte in der frühen Neuzeit (1550–1750), in: Holger Th. Gräf (Hrsg.), Kleine Städte im neuzeitlichen Europa (Innovationen 6), Berlin 1997, S. 111–135 [betr. Krems, Eggenburg, Wels und Freistadt]. [1550–1750]
- Pils, Susanne Claudine: Die Stadt als Lebensraum. Wien im Spiegel der Oberkammeramtsrechnungen 1556–1576, in: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 49, 1993, S. 119–172. [1556–1576]
- Šiměček, Zdeněk: Das Handelsbuch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) 1560–1568, in: Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs 17, 1993, S. 31–203. [1560–1568]
- Auszüge aus interessanten Handschriften der k. k. Hofbibliothek, zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts. V. Cod. mr. chart. in fol. s. XVI. (foll. 93), in: Der österreichische Geschichtsforscher 1, 1, 1838, S. 143–152. [Rechnung 1564]
- Praun, Friedrich von: "Was sich auf meiner Reise zugetragen, da ich, Stephan Praun von Nürnbergkh, den 20. Jenner bis 31. May, A^o 1569 mit Kaysers Maximilian Pottschaftt ... von Wien ... nach Constantinopopol gezogen, in: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum 1916, Nürnberg 1917, S. 45–62; 1917, Nürnberg 1920, S. 49–58. [1569]
- Lederer, Hans: Die Pflégamtsrechnungen der Herrschaft Steinebrunn. Einige Hinweise auf die Anwesenheit von Wiedertäufern und die Einsetzung von protestantischen Predigern in den Jahren 1576–1604, in: Heimat im Weinland 1986, S. 265–266. [1576–1604]
- Knittler, Herbert: Bauen in der Kleinstadt II. Die Rechnungen über den Bau von Brau- und Schenkhaus (1577–80) sowie Zeughaus (1588–90) in Weitra. Mit einem Anhang über Weitraer Kommunalrechnungen 1485/89 bis 1524 (Medium Aevum Quotidianum: Sonderband 21), Krems 2008. [1577–1590]
- Hauptmann, Ferdinand: Verköstigung und Lohn beim Bau der Festung Sisak, in: Siedlung, Macht und Wirtschaft. Festschrift F. Posch zum 70. Geburtstag (Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 12), Graz 1981, S. 509–514. [1593?]

Peinlich, Richard: Der Brotpreis zu Graz und in Steiermark im 17. Jahrhunderte, in: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark 25, 1877, S. 103–174.

[17. Jahrhundert]

Kaser, Kurt: Zur Preisgeschichte der Steiermark im 17. und 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 26, 1931, S. 274–278. [17.–18. Jahrhundert]

Naupp, Thomas: Bemerkungen zu den Wahltaxen und Benedictionsunkosten bei den Georgenberger Prälaten in der Barockzeit, in: Tiroler Heimatblätter 69, 1994, Nr. 2, S. 61–62. [17.–18. Jahrhundert]

Naupp, Thomas: Ergänzende Notizen zu den Unkosten bei Prälatenwahlen und Abtweihen in St. Georgenberg-Fiecht im 17. und 18. Jahrhundert, in: Tiroler Heimatblätter 70, 1995, Nr. 3, S. 78–84. [17.–18. Jahrhundert]

Rumpl, Ludwig: Linzer Preise und Löhne im 17. und 18. Jahrhundert, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins 107, 1962, S. 322–339.

[17.–18. Jahrhundert]

Zeiringer, Johann: Nahrung und Speisen im Cistercienserstift Neuberg/Mürz. Eine volkskundliche Untersuchung anhand der Küchenrechnungen des 17. und 18. Jahrhunderts, Diss. Graz 1991. [17.–18. Jahrhundert]

Matejka, Helmut: Die Klosterherrschaft als Wirtschaftsbetrieb am Beispiel der Jahresabrechnungen des Klosters Traunkirchen für die Jahre 1608/1609, in: Historische Blickpunkte. Festschrift Johann Rainer zum 65. Geburtstag, Innsbruck 1988, S. 405–422. [1608–1609]

Moosbrugger, Mathias: Frühneuzeitliche Steuerbücher des Raumes Au-Schoppanau. Bemerkungen zur Sozialgeschichte des Hinteren Bregenzerwaldes (Quellen zur Geschichte Vorarlbergs 9), Regensburg 2007. [1617–1699]

Vangerow, Hans-Heinrich: Die Fleischversorgung Süddeutschlands im Licht der Linzer Mautrechnung von 1627 sowie anderer Archivquellen aus dem 16. Jahrhundert, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1986 (1987), S. 71–112. [1627]

Trathnigg, Gilbert: Auszüge aus den Welser Lichtamtsrechnungen 1630–1791, in: Jahrbuch des Musealvereins Wels 8, 1961/62, S. 168–176. [1630–1791]

Lederer, Hans: Die Pflegamtsrechnung des Jahres 1650/51 der Herrschaft Steinebrunn bei Poysdorf, in: Heimat im Weinland 98, 1984, S. 185–187.

[1650–1651]

Friesenecker, Josef: Alte Kirchenrechnungsbücher als lokalhistorische Quelle. Am Beispiel St. Oswald bei Freistadt, in: Oberösterreichische Heimatblätter 47, 1993, S. 21–35. [1652–1812]

- Schönborn, Theodor: Schlesiens Kriegskosten in dem Türkenkriege von 1661–1664, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens 14, 1878, S. 107–114. [1661–1664]
- Purkarthofer, Heinrich: Eine Stiftung an die St. Nikolaus-Bruderschaft zu Bruck und deren Rechnungslegung im Jahre 1673, in: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 34, 1984, S. 105–112. [1673]
- Pexa, Herbert: Eine Reisekostenabrechnung aus dem Jahre 1683 von Forbes (Borovany) in Südböhmen über Oberösterreich nach Passau und zurück, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins 139, I, 1994, S. 47–52. [1683]
- Hofbauer, Ekkehard: Das Unglücksjahr 1703 im Spiegel Kufsteiner Stadtkammerrechnungen und Ratsprotokolle, in: Tiroler Heimatblätter 56, 1981, S. 78–81. [1703]
- Hutz, Ferdinand: Aus den Kirchenrechnungen des 18. Jahrhunderts der Kirche zum hl. Sebastian in Ehenschachen, in: Blätter für Heimatkunde 66, Graz 1992, Nr. 2, S. 43–47. [1712–1850]
- Aumann, Josef: Berufe aus den Matriken der Pfarre (ab 1683) und Gemeinderechnungen (ab 1722) des Marktes Großkrut, in: Heimat im Weinland 1975, S. 182–188. [1722 ff.]
- Pauker, Wolfgang: Beiträge zur Baugeschichte des Stiftes Klosterneuburg. II. Die Baugeschichte des im Jahre 1730 begonnenen neuen Kaiser- und Stiftsgebäudes von Klosterneuburg. Akten, Wien / Leipzig 1908. [1730–1747]
- Jelínek, Tomáš: Die Lebensmittelpreise während der preußischen Okkupation Prags im Jahre 1744, in: Documenta Pragensia 5, 1, 1985, S. 247–261. [1744]
- Moser, Oskar: Der Luschariberg im Spiegel einer Kirchenrechnung aus dem Jahre 1744, in: Die Kärntner Landsmannschaft 2, 1977, S. 4–6. [1744]
- Kietaibl, Hans: Die Kirchenrechnungen der St. Sebastiani-Zeche in Purbach am Neusiedler See, in: Burgenländische Heimatblätter 57, 1995, Nr. 2, S. 74–83. [1745–1771]
- Pillich, Walter: Ein Rechnungsbuch des Taxamtes der Staatskanzlei von 1746, in: Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 3, 1950, S. 196–227. [1746]
- Barta, Karl: Marktrichter- und Bürgermeisteramtsrechnung des Marktes Raabs aus dem Jahre 1797, in: Das Waldviertel 13, 1964, S. 104–110. [1797]
- Baravalle, Robert: Preise und Löhne in Graz im 19. Jahrhundert, in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 57, 1966, S. 89–125. [19. Jahrhundert]

Mühlpeck, Vera / Sandgruber, Roman / Woitek, Hannelore: Index der Verbraucherpreise 1800–1914. Eine Rückberechnung für Wien und den Gebietsstand des heutigen Österreichs, in: Geschichte und Ergebnisse der zentralen amtlichen Statistik in Österreich 1829–1979, Wien 1979, Band 1, S. 649–688, Band 2, S. 125–166.
[1800–1914]

Hubert Emmerig

Forschungsprojekte

Die Münzprägung von Thurium, eine stempelkritische Untersuchung. Das über längere Zeit in mehreren Schüben bearbeitete Thema wurde in letzter Zeit durch größere Zugänge an Material ergänzt. Diese werden aktuell in die Stempelketten und in den Katalog eingearbeitet. Informationen über unbekannte Beizeichen und Beizeichenkombinationen wie auch Belegstücke seltener Kleinmünzen in AR und AE werden dankend entgegengenommen (M. Metlich).

Sylloge Nummorum Parthicorum Band VI. Gemeinsam mit Michael Alram ist in der Reihe der Sylloge Nummorum Parthicorum die Bearbeitung der parthischen Gepräge aus der Zeit von Vologases IV. (ca. 147–191 n. Chr.), Vologases VI. (ca. 208–228 n. Chr.) und Artabanus IV. (ca. 216–224 n. Chr.) im Gange. Es werden die Münzen von fünf großen internationalen Münzkabinetten (Berlin, Wien, New York, Paris und Teheran) erfasst und dabei einer Neubewertung hinsichtlich der Zuordnung zu den einzelnen Herrschern, aber auch der Datierung und nicht zuletzt der Typologie unterzogen. Aus dieser genauen Analyse und der Versammlung so reichen Materials wird es gelingen, einiges Licht in die letzten Jahrzehnte der arsakidischen Prägung zu bringen (W. Szaivert).

Vgl. dazu: <http://www.oeaw.ac.at/numismatik/projekte/snp/snp.html>

„Verrückte Kaiser“: Mediale Diskurse römischer Herrscherrepräsentation. Im Zentrum paradigmatischer Studien stehen mit Caligula, Nero, Domitian und Commodus jene römischen Kaiser, die aufgrund ihrer Normbrüche dem Verdikt der „Verrücktheit“ anheimfielen. In verschiedenen Medien wie Inschriften, bildlichen Darstellungen, literarischen Texten oder Münzen wird der je spezifischen Herrscherrepräsentation nachgegangen und miteinander verglichen. Gefragt wird darüber hinaus, inwieweit die Normbrüche bzw. deren Zuschreibung dynamische Verhandlungen von Rollen und Machtverhältnissen zwischen Prinzeps, Senat, weiteren Eliten, Militär und Reichsbevölkerung sind, die den Prinzipat ausmachen (Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft; Durchführung: K. Backhaus, Th. Fuhrer, M. Hose, R. von den Hoff, Ch. Witschel, R. Wolters).

Byzantinische Münzkunde. Nachträge zu den Systemwerken Money of the Incipient Byzantine Empire (MIBE) (491–565) und Money of the Incipient Byzantine Empire Continued (MIBEC) (565–610) werden weiterhin am Institut gesammelt – diesbezügliche Mitteilungen und Hinweise sind willkommen (W. Hahn; M. Metlich).

Publikation der völkerwanderungszeitlichen Münzen des Münzkabinetts (Kunsthistorisches Museum Wien). Auf Einladung von Direktor Dr. Michael Alram werden die Münzen von den nicht näher zuweisbaren Imitationsprägungen des germanischen Raumes bis zu denen der Merowinger für eine Publikation katalogisiert (M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Beim antiken Teil, dem aksumitischen Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.) steht derzeit die umfassende Dokumentation der Goldmünzprägung der altäthiopischen Könige von Aksum aus der Zeit von ca. 290 – ca. 620 im Vordergrund. Im Dezember 2011 wurde dafür vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank ein Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren bewilligt. Alle international erreichbaren (geschätzte 1700) Exemplare aus Sammlungen und im Münzhandel sollen registriert und in EDV optisch gespeichert werden. Die Möglichkeiten der statistischen Auswertung werden durch die Aufnahme aller relevanten Daten, technischer Natur wie auch Provenienzen, erweitert. In Zusammenarbeit mit Kollegen der Universitäten von Hannover und Makale sind auch gezielte metallurgische Untersuchungen zur Zusammensetzung und zur Herkunft des Goldes geplant. Ein Nebeneffekt wird die Sicherung von Kulturgut eines Dritte-Welt-Landes sein, wie sie daselbst (noch) nicht durchgeführt werden kann (W. Hahn; R. Keck).

Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind (W. Hahn).

Münzpolitik im Karolingerreich: Die Anordnungen in den Kapitularien zu Münzprägung und Geldumlauf. Aufbauend auf zwei Lehrveranstaltungen an der Ludwig-Maximilians-Universität München soll ein Buch entstehen, das alle einschlägigen Texte im lateinischen Original und in deutscher Übersetzung bietet und durch eine Kommentierung ihre Bedeutung für die karolingische Münz- und Geldgeschichte aufzeigt (H. Emmerig).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der baierischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie in der Zeitschrift *Money Trend*, die zur Zeit bis 1009 gediehen ist (W. Hahn).

550 Jahre Stadtschleining – Andreas Baumkircher, eine markante Persönlichkeit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zu einer Ausstellung zu diesem Thema in Burg Schleining, die am 29. April 2012 eröffnet wird, trägt Hubert Emmerig einige numismatische Aspekte bei.

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Die seit Jänner 2009 am Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums und am Institut für Numismatik und Geldgeschichte laufenden Arbeiten an CNA und Repertorium wurden erfolgreich abgeschlossen. Die Fortführung des Repertoriums ist jedoch zum jetzigen Zeitpunkt finanziell nicht gesichert, das weitere Schicksal daher ungewiss (B. Prokisch, S. Heinz).

Bibliographie zum Thema „Medicina in nummis“. Die Tatsache, dass sich die Sammlung von Josef Brettauer zum Thema „Medicina in nummis“ am Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien befindet, brachte es mit sich, dass auch Literatur zu diesem Thema ein Sammelgebiet ist, das an der Institutsbibliothek besonders gepflegt wird. In einer Lehrveranstaltung im Sommersemester 2000, in der die Bearbeitung von Medaillen dieses Themenbereichs begonnen wurde, die sich in der Institutssammlung befinden, aber nicht aus der Sammlung Brettauer stammen, wurde erstmals versucht, die Literatur zu diesem Thema zu sammeln. Daraus ist inzwischen eine umfangreiche Bibliographie erwachsen, die permanent weiter ausgebaut wird und derzeit einen Umfang von 66 Seiten hat. Die Bibliographie erfasst ohne zeitliche, räumliche oder sprachliche Einschränkung jegliche Literatur, die ausdrücklich und ausschließlich Münzen und Medaillen zu den Themen Medizin, Medizingeschichte und deren Teilgebieten bespricht oder vorstellt. Publikationen, die diese Themen nur neben anderen behandeln, werden nicht verzeichnet. Auch Literatur zu medizinischen Darstellungen auf antiken Münzen ist hier nicht erfasst. Diese Bibliographie steht auf unserer homepage als pdf zum download bereit. Auch eine Zusendung per e-mail als WORD-Datei oder als Ausdruck ist auf Anfrage möglich (H. Emmerig).

Frühkaiserzeitliche Münzchronologie und Geldumlauf in Nordwesteuropa. Ausgehend von der in den letzten Jahren teils äußerst strittig diskutierten Feinchronologie früher römischer Militäranlagen und Siedlungsplätze in Nordwesteuropa soll eine komplette Neuaufnahme des spätaugusteischen und frühüberischen Horizonts ein bereinigtes Gerüst für archäologische Datierungen mit Hilfe von Münzen ergeben. Die Untersuchung von Widersprüchen zwischen archäologischer, historischer und numismatischer Datierung, die Berücksichtigung von Prägeorten, Prägerhythmen und Nominalien, von Modellen der Geldzulieferung, Geldzirkulation sowie der je spezifischen Überlieferungsbedingungen dienen zugleich der Methodenentwicklung innerhalb der Numismatik und im interdisziplinären Diskurs (Förderung: Landschaftsverband Westfalen-Lippe; Durchführung: R. Abkamp, K. Jhrden, A. Küter, R. Wolters; F. Neupert, Ph. Wahl, M. Ziegert).

Römische Fundmünzen in Indien. Die von Prof. Dr. Peter Berghaus während annähernd 20 Indienaufenthalten angefertigten Notizen und Fotos zu römischen Münzen in Indien werden in eine geordnete Dokumentation übergeführt, mit dem der Forschung bereits bekannten Material verglichen, schließlich im Hinblick auf die römisch-indischen Handelskontakte und insbesondere Art und Chronologie des römischen Geldabflusses nach Indien ausgewertet (Förderung: Gerda Henkel Stiftung; Durchführung: R. Wolters, K. Jhrden).

Reiterkrieger, Burgenbauer: Die frühen Ungarn und das "Deutsche Reich" vom 9. bis zum 11. Jahrhundert. Im Rahmen dieses interdisziplinären Forschungsprojektes, das am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz angesiedelt ist, werden auch die Inventare ungarischer Gräber des 9. bis 11. Jahrhun-

derts neu betrachtet. Die Bearbeitung der Münzen, die eine Neubestimmung aller Altfunde zum Ziel hat, wurde Privatdoz. Dr. Nikolaus Schindel von der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (islamische Münzen) sowie Wolfgang Hahn und Hubert Emmerig (byzantinische und westliche Münzen) anvertraut.

Münzfund aus dem Burgenland (3. Viertel des 15. Jahrhunderts). Aus Privatbesitz wurde ein Schatzfund aus dem Burgenland vorgelegt, der insbesondere Wiener Hausgenossenpfennige enthält. Schatzfund und Fundgefäß befinden sich in Bearbeitung (H. Emmerig, R. Hiltbrunner, M. Rosenbaum, K. Kührtreiber).

Fundmünzen vom Petersberg (Oberbayern) Bei Grabungen auf dem Petersberg im den Nordrand der Alpen verlassenden Inntal auf bayerischer Seite wurden schon vor mehreren Jahren über 600 Fundmünzen geborgen, die für die Publikation bestimmt und ausführlich ausgewertet wurden. Derzeit beschäftigt uns noch ein Mansfelder Dritteltaler von 1672, der zwar offensichtlich ein Guss ist, aber einen relativ hohen Silbergehalt aufweist. Naturwissenschaftliche Untersuchungen an diesem Stück erbrachten weitere Details seiner Herstellungsgeschichte; eine endgültige Bewertung der Befunde steht aber noch aus (Th. Meier, H. Emmerig, M. Mehofer).

Fundmünzen aus Niederösterreich. Als Serviceleistung für das Bundesdenkmalamt werden am Institut die Fundmünzen der Grabungen in Niederösterreich bestimmt. Die nachantiken Fundmünzen werden kontinuierlich in den Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft publiziert (W. Szaivert, H. Emmerig).

Die Fundmünzen von St. Pölten. Seit einiger Zeit werden die Fundmünzen von St. Pölten bearbeitet; ihre Publikation soll heuer in Druck gehen. Es handelt sich insofern um eine Besonderheit, als hier erstmals ausschließlich aus offiziellen Ausgrabungen gewonnene Stücke erfasst und bearbeitet werden. Insgesamt sind es etwa 4.000 Stück, die während der Grabungen von Peter Scherrer und Ronald Risy ans Tageslicht gekommen sind. Sie umfassen Münzen und Kleinmedaillen aus allen Zeiten, wobei das Schwergewicht natürlich auf dem römisch-kaiserzeitlichen Fundmaterial liegt. Interessant und für die Begehung der einzelnen Lokationen wichtig sind die wenigen mittelalterlichen Münzen. Naturgemäß ist der Erhaltungszustand teilweise sehr schlecht, sodass nicht jedes Stück eindeutig bestimmbar ist. Aus der gesamten Fundmasse werden sich auch einige kleine Schatzfunde herauschälen lassen (W. Szaivert).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit im gleichen Datenbanksystem, das von der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland verwendet und dem Institut zur Verfügung gestellt wurde, macht kleine Fortschritte, die durch die Fakultät finanziert werden.

Die in den Fundberichten aus Österreich gemeldeten Münzfunde sind nun vollständig eingegeben, das gleiche gilt für die drei Vorgängerserien von Seidl und Kenner. In der zweiten Jahreshälfte 2011 wurden am Institut vorhandene Fundakten zu alten wie neuen Funden eingearbeitet; der derzeitige Datenbestand umfasst 1712 Datensätze.

Mit der Datenbank steht somit ein brauchbares, wenn auch noch keineswegs vollständiges Arbeitsinstrument zur Verfügung, um Funde zu bestimmten Forschungsfragen zu recherchieren. Die Erfassungsnummer in der Datenbank bietet sich nun auch für Zitate und Verweise an, um einen Fund eindeutig zu bezeichnen. Für die deutsche Datenbank wird das Kürzel FK/NK (Fundkatalog der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) verwendet, für die österreichische lautet dieses Kürzel FK/ING (Fundkatalog am Institut für Numismatik und Geldgeschichte). Personen mit gezielten Forschungsanliegen können sich an H. Emmerig wenden (H. Emmerig, J. Fleischhacker).

Abgeschlossene Dissertation



Die Entwicklung des Münzsystems im österreichischen Kaisertum und in der Donaumonarchie

Für die Münzprägung des österreichischen Kaisertums existiert eigentlich kein aktueller münzgeschichtlicher Überblick; auch die einschlägigen Kataloge entsprechen – vor allem mit ihren Abbildungen – nicht mehr dem heute üblichen Standard, sodass eine Neubearbeitung durchaus zweckmäßig erschien.

Die vorliegende Arbeit ging dabei von zwei grundsätzlichen Überlegungen aus:

- Die Entwicklung des Münzwesens beruht überwiegend auf gesetzlichen Bestimmungen oder vergleichbaren Anordnungen (des Münzherren); in diesen finden sich auch die notwendigen Festlegungen, wie Münzfuß, Bild, Metall, etc.
- Münzbild und Legende stehen im engen Zusammenhang mit der politischen Situation und dem Umfeld eines Staatswesens; neben der monetären Funktion kommt der Münze auch eine informative Bedeutung (Propaganda) zu, deren Aussagen wiederum einen Rückschluss auf historische Ereignisse ermöglichen.

Nach einleitender Darstellung der wesentlichen Grundlagen (Bestimmungen der Reichsmünzordnungen des 16. Jahrhunderts, Überlegungen zur Münzkonvention von 1753, Einführung der Kupferprägung für Scheidemünzen sowie Koppelung der Kölner mit der Wiener Mark) erfolgt an Hand der einschlägigen Legistik ein eher theoretischer Überblick zur Münzprägung von 1804 bis 1918; im Vordergrund stehen dabei die Technika der Prägung. Neben den „offiziellen“ Grundlagen finden auch die „privatrechtlichen“ Anordnungen als Grundlage der Revolutionsprägung Berücksichtigung.

Im darauf folgenden Abschnitt wird die Prägung nach dem Kriterium Typologie chronologisch und mit dem Ziel erfasst, materialübergreifende Prägegruppen zu definieren; entscheidend dafür sind die Übereinstimmungen im Bildprogramm

(unabhängig vom Nominale) sowie die wesentlichen Aussagen der Legende, wobei geringfügige Unterschiede (bei Abkürzungen oder Interpunktionen) unberücksichtigt bleiben können. Dementsprechend wird für das reguläre Prägeprogramm eine zweigliedrige Ordnungsnummer generiert, deren erste Ziffer die Prägegruppe (innerhalb einer Herrscherperiode), die zweite das jeweilige Nominale bezeichnet; ergänzt um Jahreszahl und Münzstätte ermöglicht diese Nummer eine eindeutige Ansprache der jeweiligen Münze; die „sonstigen“ Emissionen (Sonder- sowie Revolutionsprägungen) erhalten eine alpha-numerische Kennzeichnung.

Die maßgeblichen Informationen sind sowohl im legistischen als auch im typologischen Abschnitt jeweils in tabellarischer Form standardisiert und übersichtlich wiedergegeben.

In einem eigenen Kapitel sind die notwendig erscheinenden Ergänzungen sowie insbesondere die Erläuterungen der Zusammenhänge zwischen der numismatischen und der politischen Entwicklung des Gemeinwesens gemeinsam mit den Literatur- und Quellenangaben erfasst.

Der Anhang versammelt alle über die jeweiligen Herrschaftsbereiche (mit ihren gesetzlichen Vorschriften bzw. Anordnungen) und die Münzperioden (mit ihrem Erscheinungsbild) hinausgehenden Themen; neben der historischen Geographie und einer kurzen Beschreibung der kaiserlichen Münzstätten sind sämtliche Legenden (mit ihrer Auflösung) erfasst, der Aufbau des kaiserzeitlichen Münzwesens wird in Prägetabellen dargestellt; hier finden sich auch die Angaben zur verwendeten Literatur.

Den Abschluss bildet der Katalog mit den zugehörigen Abbildungen. Die Münzprägung des kaiserlichen Österreich wird entsprechend der in typologischen Abschnitt erarbeiteten Systematik katalogisiert und auf 47 Tafeln fast vollständig abgebildet.

Eine Drucklegung der Arbeit ist angedacht.

Reinhold Rieder

Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit

Diplomarbeiten:

Anna Fabiankowitsch: Die antiken Fundmünzen der Zivilstadt Lauriacum

Elmar Fröschl: Der Medailleur Edwin Grienauer – eine Biographie

Raphael Hiltbrunner: Der „Bericht über den technischen Betrieb der k. k. Hauptmünze in Wien“ von Pio Sauli aus dem Jahr 1898

Hubert Nademleinsky: Der Bundesgenossenkrieg (91–88 v. Chr.) im Spiegel der Münzprägung

Dr. Helmut Raubec: Die Münzprägung der Kelten an der mittleren Donau – Entwicklung und Einflüsse aus fremden Gebieten

Malte Rosenbaum: Die Münzprägung des Kaisers Probus (276–282): Struktur und Organisation

Helga Sigl: Nikolaus Teschler – Bürgermeister und Münzmeister unter Friedrich III.

Leonhard Stopfer: Keltische Münzen in kleineren österreichischen Sammlungen

Cornelia Tury: Tiermotive auf keltischen Münzen der Boier und Noriker – mit besonderem Augenmerk auf Bedeutung und Typisierung

Marc Walter: Überlegungen zum Umlauf subaerater Denare im nördlichen Grenzgebiet des römischen Reiches (durch den Vergleich einer größeren Sammlung mit vorhandenen Fundkomplexen)

Dissertationen:

Heike Bartel: Studien zu den königlichen Münzprivilegien im frühen und hohen Mittelalter

Ursula Pintz: FMRÖ Salzburg / Iuvavum – Die Fundmünzen der Villa Loig

Susanne Sauer: Der Grazer Pfennig

Martin Ulonska: Straßburger Münzgeschichte vom Beginn der Guldenprägung bis zum Ende der städtischen Prägungen

Herfried Wagner: Die Rolle der Beizeichen in der österreichischen Münzprägung des 12. Jahrhunderts

Martin Ziegert: Zwischen Tradition und Innovation. Die Münzprägung Vespasians

Chronik

September 2011 bis Januar 2012

Im September 2011 waren mehrere Praktikanten und Praktikantinnen für jeweils zwei Wochen am Institut tätig:

Daniel Haidinger überarbeitete in der Sammlung des Instituts die Legung der Münzen des Hauses Österreich, des Kaiserreichs Österreich und der Republik Österreich bis zur Gegenwart; ergänzt wurden insbesondere Vorkärtchen für die einzelnen Münzstätten, was den Bestand für die Benutzung deutlich übersichtlicher macht. Weiters sortierte er einen großen Bestand neuer Karteikarten von neuzeitlichen Münzen des Niedersächsischen Kreises in die Numismatische Zentralkartei ein.

Johannes Hartner bearbeitete einen aus Privatbesitz vorgelegten kleinen Hortfund der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Österreich, der sich weitgehend auf das Nominal der Prager Groschen beschränkt.

Katharina Huber arbeitete an der Feinbestimmung der Serie von Galvanos griechischer Münzen des British Museum.

Corina Willkommen aus Leipzig übernahm eine Neuordnung der Münzen des Augustus in der Numismatischen Zentralkartei und arbeitete an der Feinbestimmung der Serie von Galvanos griechischer Münzen des British Museum.

Mit der Defensio am 7. Oktober 2011 beendete Reinhold Rieder sein Doktoratsstudium. Thema seiner Dissertation ist: Die Entwicklung des Münzsystems im österreichischen Kaisertum und in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Wir gratulieren.

14.–15. Oktober 2011. Reinhard Wolters und Martin Ziegert nahmen in München an einem Workshop der interdisziplinären Forschergruppe „Repräsentation der römischen Kaiser“ teil und stellten das Bild Vespasians in der römischen Reichsprägung „Zwischen Tradition und Innovation“ vor.

16.–18. November 2011. Reinhard Wolters nahm an dem Internationalen Symposium „Translatio Nummorum – Römische Kaiser in der Renaissance“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin teil und leitete eine Sektion zum Thema „Münzen als Vorlagen“.

23. November 2011. Dr. Aleksandar Brzic aus Amsterdam hielt einen Gastvortrag über „Die Vier-Dukaten-Stücke des Kaisertums Österreich: einige Aspekte ihrer Kulturgeschichte“.

Einen der größten Erfolge der Habsburger Münzgeschichte stellen ohne Zweifel die Vier-Dukaten-Stücke des Kaisertums Österreich dar. Wie sind sie entstanden

und was hat sie so beliebt gemacht? Was hat sie dann so lange auf dem Markt gehalten, und warum werden sie heute noch nachgeprägt? Warum wurden sie auf dem Balkan und im Nahen Osten als Schmuck so beliebt, und was hat schließlich zu ihrer Nachahmung geführt? Dieser Vortrag befasst sich nicht nur mit der Prägegeschichte, sondern vor allem mit den wirtschaftsgeschichtlichen Hintergründen dieser Prägungen und weiteren Aspekten wie Nachahmung, Punzierung und Gebrauch als Schmuck.

Am 1. Dezember 2011 verlieh das Institut die zweite Wolfgang Hahn-Medaille. Geehrt wurde Prof. Dr. Theodore V. Buttrey aus Cambridge, dessen wissenschaftliches numismatisches Œuvre von der Antike bis in die Neuzeit reicht; im vergangenen Jahrzehnt förderte Prof. Buttrey das Institut wirksam beim Ausbau der Bibliothek und der Sammlung von Handelskatalogen, die inzwischen in Österreich einzigartig ist. Prof. Buttrey bedankte sich mit einem Vortrag zum Thema: *The Cornuacopiae Dupondii of Vespasian: Not Commagene, but not Syria either.*

2.–4. Dezember 2011. Wolfgang Szaivert und Reinhard Wolters nahmen an dem von der Universität Klagenfurt ausgerichteten interdisziplinären workshop „Antike Fundmünzen und Münzbefund in numismatischer und archäologischer Interpretation“ teil und referierten über „Die Münzen vom Magdalensberg rein numismatisch betrachtet“ sowie „Münzversorgung und Münzumsatz: Der Magdalensberg im Vergleich“.

15. Dezember 2011. Im Rahmen des Vortragsprogramms der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft referierte Reinhard Wolters im Vortragssaal des Kunsthistorischen Museums zum Thema „Keine Spuren von Germanicus?“.

Im Dezember 2011 und Januar 2012 führte Hubert Emmerig an der Ludwig-Maximilians-Universität München eine Übung zum Thema „Münzfunde und Geldumsatz im mittelalterlichen und neuzeitlichen Bayern“ durch.

Publikationen

Hubert Emmerig:

Karl Richtberg GmbH & Co. KG. Schwellen, Masten, Schnittholz, Holzhandel aller Art, in: Wertmarkenforum 17, 2011, Nr. 6, S. 3–5.

Die Fundmünzen aus der Pfarrkirche St. Kassian in Regensburg, in: Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz 9, 2011, S. 311–318.

Carolingian capitularies as a source for the monetary history of the Frankish Empire, in: Proceedings of the XIVth International Numismatic Congress Glasgow 2009, ed. by Nicholas Holmes, Glasgow 2011, vol. II, S. 1431–1435.

Eine Weihnachtsmedaille von 1944 aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft, in: Geldgeschichtliche Nachrichten 47, 2012, Heft 259, S. 1 und 35.

Wolfgang Hahn:

Die Münzprägung Kaiser Ferdinands III. (1637–1657) in den Münzstätten des österreichischen Reichskreises, in: Money Trend 43, 2011, Heft 9, S. 166–174.

Die Tiroler Münzprägung (Münzstätte Hall) unter Erzherzog Ferdinand Karl 1632/46–1662, in: Money Trend 43, 2011, Heft 10, S. 172–175.

Paranumismatisches aus Altabessinien: Byzantinische Gewichte und eine Bleibulle, in: MING 43, 2011, S. 21–24.

Kaiser Martinianus (Juli–Oktober 324) und die Münzstätte Heraclea. Numismatische Anmerkungen zur römischen Kaisergeschichte, in: Money Trend 43, 2011, Heft 11, S. 166–168.

Aksumitische Goldmünzschätze des 6. Jahrhunderts n. Chr. und ihre Schicksale, in: Money Trend 43, 2011, Nr. 12, S. 170–173.

Die Münzprägung der Habsburger im Österreichischen Reichskreis von Maximilian I. bis Ferdinand III. (1490–1657), Wien 2011.

Reinhard Wolters:

The Julio-Claudians, in: W.E.Metcalf (Hg.), The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage, Oxford 2012, S. 335–355.

Elmar Fröschl:

Neuzugang eines byzantinischen Bleisiegels des 11. Jahrhunderts in der Institutsammlung, in: MING 43, 2011, S. 25–26.

Die Wolfgang Hahn-Medaille wurde vorgestellt in:

The Medal 59, Autumn 2011, S. 72.

Elena Stolyarik: From the Collections Manager. New Acquisitions, in: ANS Magazine 10, 2011, Nr. 4, S. 34–43 (S. 40, 42).

Berichte über das Sommerseminar 2011

Marta Imbach: Das numismatische Sommerseminar 2011 in Wien aus der Sicht einer Schweizer Teilnehmerin, in: Schweizer Münzblätter 61, 2011, Nr. 244, S. 126–127.

Antje Kuhle: Geld allein macht nicht glücklich – Ein numismatischer Sommer in Wien, in: MING 43, 2011, S. 10–13.

Yvonne Wagner: Vindobona docet – Ein numismatischer „Sommer“ in Wien 2011, in: MING 43, 2011, S. 14–16.

Corina Willkommen: Ein numismatischer Sommer in Wien – Die Gemeinschaft der Münze, in: MING 43, 2011, S. 17–20; auch in: Geldgeschichtliche Nachrichten 46, 2011, Nr. 258, S. 328–329.

Weitere Berichte:

International Numismatic e-Newsletter 11, October 2011, S. 5–6.

Münzenwoche (1. September 2011)

(<http://www.muenzenwoche.de/de/Ein-voller-Erfolg-Das-numismatische-Sommerseminar-der-Universitaet-Wien/4?id=761>)

Numismatisches Nachrichtenblatt 60, 2011, Nr. 10, S. 389–390.

Bericht über die Verleihung des Otto-Paul-Wenger-Preises an das Institut:

Schweizer Münzblätter 61, 2011, Heft 243, S. 97.

Über die Verleihung der 2. Wolfgang-Hahn-Medaille an Prof. Dr. Theodore V. Buttrey, Cambridge, erschienen folgende Berichte:

Münzenwoche (5. 1. 2012): <http://www.muenzenwoche.de/de/Zweite-Wolfgang-Hahn-Medaille-in-Wien-verliehen/4?id=948>

Münzen Revue 44, 2012, Nr. 2, S. 41.

Money Trend 44, 2012, Nr. 2, S. 11.

Numismatisches Nachrichtenblatt 61, 2012, Heft 2, S. 67.

International Numismatic e-Newsletter 12, February 2012, S. 9.

Im Laufe des Wintersemesters waren folgende Fachkolleginnen und Fachkollegen für teils längere Aufenthalte am Institut:

Dr. Aleksandar Brzic, Amsterdam

Federico Gambacorta, Prag

Dr. Jiří Militký, Prag

Dr. Vladimir N. Nastich, Moskau

Prof. Dr. Dura Paunić, Novi Sad

Corina Willkommen, Leipzig

Anna Zapolska, Warschau

Veröffentlichungen des
Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

Studierende unseres Instituts erhalten die Publikationen zum Hörerpreis mit 30 % Rabatt.

In Vorbereitung:

St. Karwiese: Die Münzprägung von Ephesos. Typenkatalog und Aufbau der römischen Lokalprägung.

B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – Österreichische Neufürsten und Schlesien.

Bisher erschienen:

Band 13. W. Hahn / M. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire Continued. Justin II – Revolt of the Heraclii, 565–610. Ca. 220 Seiten, 41 Tafeln, 12 Falttafeln.

ISBN 978-3-9501987-2-0. EUR 68,00.

Band 12. B. Prokisch: Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Ca. 662 Seiten, 1500 Abbildungen, 35 Stempelgraphen.

ISBN 978-3-9501987-1-3. EUR 92,00.

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.

ISBN 3-9500530-8-5. EUR 78,00.

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114), 2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – **Der Fränkische Reichskreis**, 2004.

ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leybold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien –

Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.
ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,-.

Die Bände I und II der Sylloge Leypold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Paketpreis von EUR 75,-.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leypold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.
ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,00.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.
ISBN 3-9500530-3-4. **Vergriffen**

Da die Möglichkeit eines Nachdrucks besteht, bitten wir Interessenten um unverbindliche Vorbestellung!

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+, 2000), 1999.
ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,00.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: **Südosteuropa**, 1999.
ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – Der Bayerische Reichskreis, 1996.
ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.
ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,00.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500–1990, 1993.
ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992.
ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Franz-Klein-Gasse 1

A - 1190 Wien, Austria

Fax: +43 1 4277 9407

E-mail: ofn.numismatik@univie.ac.at

Die Institutseinrichtungen

Numismatische Zentralkartei

In geringerem Umfang konnten auch im vergangenen Semester wieder Originalfotos von Auktionskatalogen und weiteres Material in die Numismatische Zentralkartei eingearbeitet werden. Insbesondere ist Herrn Dr. Helmut Haydn zu danken, der in beträchtlichem Maße Karteikarten produziert und vielfach anfallende Ordnungsarbeiten erledigt.

Die Reorganisation des Karteibestands mittelalterlicher Münzen wurde fortgesetzt. Da für die Münzen im Bereich des Reichs von der ottonisch-salischen Zeit bis ins Spätmittelalter bisher kein gültiges Anordnungsprinzip zur Verfügung steht, wird hier zunächst die bisher schon vorherrschende alphabetische Ordnung der Münzstätten beibehalten. Münzen, deren Münzstätten bisher unklar sind, sind jedoch unter dem Münzstand eingeordnet. Vorerst ist also unter beiden Begriffen, Münzstand und Münzstätte, zu suchen.

Helga Sigl arbeitet derzeit noch an der Neuordnung des österreichischen Mittelalters, dessen Aufstellung nun weitgehend dem Band I des Corpus Nummorum Austriacorum folgt. Johannes Hartner hat bei der Kartei der Münzen der Kreuzfahrerstaaten eine Neuordnung begonnen. Auch mehrere Laden an Nachreihern konnten eingearbeitet werden. Viel ist aber noch bei der Detailordnung innerhalb der einzelnen Gebiete zu tun, was sich insbesondere als Aufgaben für Praktika bzw. Volontariate anbietet (H. Emmerig).

Der starke Zuwachs bei den Neuzeitbeständen, der zunächst in separate Nachreiherschubladen kommt, macht es notwendig, in größerem Stil diese Nachreihern in die eigentliche Kartei einzuordnen. Dafür konnte Erwin Löschl gewonnen werden, der derzeit an den Prägungen im Schwäbisch Reichskreis arbeitet.

Sammlung von Katalogen des Münzhandels

Die Sammlung von Auktionskatalogen und Lagerlisten konnte laufend durch regelmäßige Zuwächse an älterem wie aktuellem Material ergänzt und ausgebaut werden. Für die regelmäßigen Lieferungen aus dem In- und Ausland bedanken wir uns sehr herzlich.

Im Zuge des Ausbaus der Katalogsammlung fallen auch immer Dubletten in größeren Mengen an. Sollten Sie daran Interesse haben, so nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Wir verfügen aber nicht über Listen der abzugebenden Kataloge und sind auch nicht in der Lage, Fehllisten zu bearbeiten. Komplette Übernahme größerer Bestände hier am Institut ist aber willkommen.

Sammlung

Wieder konnte die Sammlung des Instituts durch diverse Geschenke von verschiedenen Seiten erweitert werden – Ankäufe erlaubt die finanzielle Situation des Instituts leider nicht mehr. Im Rahmen der Bestimmungsübung konnten viele solche Neuzugänge bestimmt werden.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Mag. Michael Beckers, Wien
Aleksandar Brzic, Diemen
Peter Christian Bystricky, Wien
Prof. Dr. Hubert Emmerig, Wien
Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Klaus Heizer, Regensburg
Erwin Löschl, Wien
Amir Safaei, Wien
Dr. Wolfgang Schuster, Wien
Prof. Dr. Edward Soczewiński,
Lublin

Prof. Dr. Wolfgang Szaivert,
Wien
Mag. Magdalena Wieser, Rotten-
egg
Gesellschaft für Internationale
Geldgeschichte, Frankfurt am
Main

Archiv

Von den vielen reizvollen Beständen im Archiv des Instituts, die aus Nachlässen namhafter Numismatiker stammen, konnte bisher nur der Nachlass von Friedrich Stefan (1868–1962) aufgearbeitet werden, über den auf unserer homepage ein Findbuch zur Verfügung steht, das den Inhalt detailliert verzeichnet. Weitere Bestände dieser Art, auch kleinere, könnten im Rahmen von Praktika oder Volontariaten bearbeitet werden.

Bibliothek

Die Bibliothek am Institut für Numismatik und Geldgeschichte ist seit 2008 Teil der „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“. Die Fachbereichsbibliothek umfasst neben der Numismatik die Bibliotheken der Institute für Klassische Archäologie und für Ur- und Frühgeschichte; in die Aufstellung ist außerdem die Bibliothek des Österreichischen Archäologischen Instituts einbezogen. Alle drei Bibliotheken befinden sich an ihren traditionellen separaten Standorten im Haus Franz-Klein-Gasse 1.

Die Entlehnung von Büchern (mit gewissen Ausnahmen) ist für einen Tag bzw. über ein Wochenende möglich. Da dies von unserer Sekretärin Frau Mag. Elke List durchgeführt wird, müssen wir bitten, sich strikt an die neuen Entlehnzeiten der Bibliothek zu halten:

Mo. – Di.	8.30–12.30
Mi.	8.30–16.30
Fr.	8.30–12.30

Aus Platzgründen ist ein Großteil der Zeitschriftenbestände aus dem Bibliotheksraum in das Dissertantenzimmer verlagert wurde. Ebenfalls aus Platzgründen sind bei Werken, insbesondere Katalogen, von denen mehrere Auflagen vorhanden sind, die älteren Auflagen in den Keller verlagert worden.

Wieder ist den Herren Dr. Helmut Haydn und Peter Englisch herzlich zu danken, die seit Jahren die Neuzugänge unserer Bibliothek mit den notwendigen Farbmarkierungen versehen.

In der Bibliothek steht auch ein PC, der als Bestandteil des UB-Netzes ausschließlich für Recherchen im Katalog der UB Wien verwendbar ist. Dieser Rechner steht deshalb nicht für andere Anwendungen zur Verfügung; auf ihm ist kein Windows-Officepaket installiert.

Die Monographien unserer Bibliothek sind vollständig im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst und recherchierbar. Die Zeitschriftenbestände sind ebenfalls vollständig erfasst. Wir haben Bestände von nunmehr 675 verschiedenen, meist numismatischen Zeitschriften (davon ca. 115 laufend bezogen), die im Katalog der Universitätsbibliothek jeweils durch einen en-bloc-Eintrag nachgewiesen sind, der die vorhandenen Jahrgänge bzw. Hefte nennt.

Inzwischen ist auch die Verzeichnung der Bestände an Sonderdrucken, Kleinschriften und photokopierten Aufsätzen angelaufen. Die Altbestände, knapp 6000 Titel, werden hoffentlich demnächst ebenfalls in den Katalog der Universitätsbibliothek eingespielt. Die Neuzugänge etwa der letzten zwei Jahre wurden bereits direkt in den Katalog der UB aufgenommen; dabei handelt es sich um reiche Bestände aus dem Nachlass von Dr. Wolfgang Heß, München, und aus dem Besitz von Prof. Dr. Wolfgang Hahn. Es ist also festzuhalten: Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden, die bei uns nicht vorhanden sind, können direkt im Katalog gesucht werden – ohne Umweg über den Titel des Sammelbands oder der Zeitschrift.

Informationen über die „Fachbereichsbibliothek Archäologien und Numismatik“ finden Sie im Internet unter: <http://bibliothek.univie.ac.at/fb-archaeologien>.

Hier finden Sie Informationen über Öffnungszeiten, Benützungsbedingungen und Aufstellungssystematik. Besonders nützlich ist die Seite: Kataloge mit den Links zur Suche:

- im Katalog der Bestände des Instituts
- in den Katalogen der anderen Teilbereiche der Fachbereichsbibliothek
- im Katalog des Österreichischen Archäologischen Instituts
- im Katalog der gesamten Bestände der Universitätsbibliothek

• im Österreichischen Verbundkatalog

Hier können auch Listen der Neuzugänge unserer Bibliothek im laufenden und im vergangenen Monat eingesehen werden.

Die Bestände der Universitätsbibliothek Wien sind auch über den Österreichischen Bibliothekenverbund und damit auch über den Karlsruher Virtuellen Katalog recherchierbar (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>).

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien bzw. Scans von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts hoher Bücherpreise – insbesondere auch bei antiquarischer Literatur – bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland sinnvoll verwendet.

Für den Tausch steht hier ein umfangreicher Bestand an Dubletten zur Verfügung, wobei sich dieses Angebot insbesondere an einschlägige Institutionen wendet. Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie die Liste der verfügbaren Literatur erhalten wollen.

Für ihre Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Dr. Rainer Albert, Speyer
Dr. Elke Bannicke, Berlin
Matthias Barth, München
Mag. Michael Beckers, Wien
Carina Bergman, Stockholm
Herman Blanton, Mount Vernon
Dr. Aleksandar Brzic, Diemen
Prof. Dr. Theodore Buttrey, Cambridge
Prof. Dr. Janos Buza, Budapest
Dr. Jaime Casas Plá, El Prat de Llobregat (Barcelona)
Christian Dekesel, Gent
Yvette M. M. Dekesel-De Ruyck, Gent
Prof. Dr. Günther Dembski, Wien

Dr. Winfried Frühwald, Salzburg
Doris Haben, Zürich
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien
Gerhard Herinek, Wien
Martin Holzknecht, Hall
Biagio Ingrao, Beinasco
Dr. Jørgen Steen Jensen, Kopenhagen
Reinhold Jordan, Schweinfurt
Helmut Kahnt, Naunhof
Dr. Ursula Kampmann, Lörrach
Prof. Dr. Stefan Karwiese, Wien
Mag. Robert Keck, Wien
Dr. Dietrich O. A. Klose, München
Matthias Kološa, Weimar

Dr. Elfriede Krauland, Klagenfurt
Krause Publications, Iola, WI
Paul Lauerwald, Nordhausen
Prof. Dr. David MacDonald, Normal, IL
Stefan-Christian Mezgolits, Wien
Tom Michael, Iola, WI
Jürgen Morgenstern, Berlin
Dr. Borys Paszkiewicz, Wrocław
Evgeni I. Paunov, Sofia/Wien
Mag. Karl Peitler, Graz
Lothar Pfüller, Stollberg
Dr. Péter Prohászka, Budapest
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Münzenhandlung Sauer, Wien
Schoeller Münzhandel GmbH, Wien
Dr. Wolfgang Schuster, Wien
Eddy Schutyser, Oostkamp
Mag. Alexander Schwab-Trau, Wien
Prof. Dr. Edward Soczewiński, Lublin
Spink, London
Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Wien
Dr. Hans-Jürgen Ulonska, Erfurt
Mag. Herfried Wagner, Wien
Gerd-Volker Weege, Wien
Prof. Dr. Reinhard Wolters, Wien

The Alpha Bank Numismatic Collection, Athen
Numismatischer Arbeitskreis Brandenburg / Preußen, Berlin
Universität Bonn, Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie
Numismatics International Inc., Dallas

Universalmuseum Joanneum, Archäologie & Münzkabinett, Graz
Tiroler Numismatische Gesellschaft, Hall in Tirol
Stift Herzogenburg
BDOS – Deutsche Gesellschaft für Ordenskunde e. V., Hof / Saale
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Numizmatično Društvo Slovenije, Ljubljana
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
Národního muzea, Praha
Numismatische Gesellschaft Schweinfurt
Koninklijke Maatschappij Numismatica Brugge en het Vrije, Sint-Kruis
Numismatische Gesellschaft Speyer
Vitterhetsakademiens bibliotek, Stockholm
Kungl. Myntkabinettet, Sveriges Ekonomiska Museum, Stockholm
Numismatischer Verein Stollberg e. V.
Instytut Archeologii i Etnologii Polskiej Akademii Nauk, Warschau
Bundesdenkmalamt Wien
Dorotheum, Wien
Money Trend Verlag, Wien
Münze Österreich, Wien
Oesterreichische Nationalbank, Geldmuseum, Wien
Schweizerisches Nationalmuseum / Landesmuseum Zürich

Wichtige Informationen für Studierende

Bitte beachten Sie folgende Termine und Vortragsankündigungen:

Dr. Martin Hirsch (München): Herzog Albrecht V. von Bayern und das Münzsammeln in der süddeutschen Renaissance (Vortrag im KHM)	Do. 1. März 2012, 18 Uhr
Vorbesprechung im Institut	Fr. 2. März 2012, 16:30 Uhr
Vorlesungsbeginn:	Mo. 5. März 2012
Vorlesungsfrei:	Mo. 12. März 2012
Osterferien:	2. April bis 15. April 2012
Münzbörse Numismata Wien	Sa./So. 14./15. April 2012
Dr. Klaus Vondrovec (Wien): Antikes Geld am norischen Donaulimes - eine numismatische Spurensuche am Vorabend der Münzbörse in Spitz	Fr. 27. April 2012, 19:30 Sa. 28. April 2012
Pfingstferien:	26. Mai bis 29. Mai 2012
Mag. Gerhard Starsich (Wien): Die Ausgabestrategie der Münze Österreich AG (Vortrag im KHM)	Do. 14. Juni 2012, 18 Uhr
Numismatikertag in Enns	Do./Fr. 21./22. Juni 2012
Semesterende:	Sa. 30. Juni 2012
Internationales Sommerseminar:	23. Juli bis 3. August 2012

Erasmus-Vereinbarungen

Zwischen der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München (Ellen Bošnjak M.A.) und dem Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien (Hubert Emmerig) besteht eine Erasmus-Vereinbarung. Damit können Studenten dieser beiden Institute für ein oder zwei Semester jeweils am Partner-Institut studieren und ein Stipendium im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Gemeinschaft bekommen.

Auch mit dem Institut für Klassische Archäologie der Eberhard Karls-Universität Tübingen besteht über die Numismatische Arbeitsstelle (Prof. Dr. Richard Posamentir) eine solche Vereinbarung.

Auch für Praktika im Ausland gibt es Förderungen im Rahmen des Erasmus-Programms. In diesem Fall ist keine Vereinbarung mit einer Universität nötig, sondern der Praktikumsplatz ist frei wählbar. Das Praktikum wird dann durch einen Zuschuss unterstützt. Bedingungen sind eine Dauer zwischen drei und zwölf Monaten und natürlich ein direkter fachlicher Bezug zum Studienfach.

Wir laden alle Studierenden herzlich ein, diese Angebote zu nützen. Wenn Sie sich für einen Auslandsaufenthalt interessieren, so stehe ich mit Auskünften gerne zur Verfügung.

Hubert Emmerig

Nächster Kongress: Messina / Taormina 2015

Die Mitgliederversammlung des International Numismatic Council (INC) auf dem XIVth Numismatic Congress in Glasgow hat beschlossen, die Ausrichtung des XVth International Numismatic Congress 2015 an die Universität Messina (Prof. Maria Caccamo Caltabiano und Prof. Daniele Castrizio) zu vergeben. Der Kongress soll in Messina und Taormina stattfinden. Informationen zum Kongress finden sich unter folgenden Adressen im Internet:

<http://www.xvcin.unime.it>

<http://www.muenzgeschichte.ch/downloads/Taormina.pdf>

Dank einer großzügigen Zusage der Münze Österreich AG kann das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien erstmals Stipendien für die Teilnahme an diesem Internationalen Numismatischen Kongress 2015 ausschreiben.

Lehrangebot im Sommersemester 2012

Numismatik studieren in Wien

Bachelor

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte hat drei Erweiterungscurricula im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten entwickelt. Sie ermöglichen im Bachelorstudium den Erwerb von Grundkenntnissen der Numismatik und Geldgeschichte.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“ wendet sich insbesondere an Studierende altertumskundlicher Fächer.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“ wendet sich insbesondere an Studierende historischer Fächer.

Das Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“ wendet sich an Studierende, die bereits ein epochenbezogenes numismatisches Erweiterungscurriculum absolviert haben und ihre praktischen Kompetenzen verstärken und erweitern wollen.

Ein Bachelorstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ gibt es nicht.

Master

An der Universität Wien wurde die Möglichkeit eines sog. Individuellen Masterstudiums „Numismatik und Geldgeschichte“ eingerichtet.

Die Zulassung zum Individuellen Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ setzt den Abschluss eines fachlich in Frage kommenden Bachelorstudiums oder eines anderen gleichwertigen Studiums voraus. Erwünscht ist außerdem der Nachweis numismatischer Vorkenntnisse, der bei Wiener Absolventen insbesondere durch die Absolvierung der numismatischen Erweiterungscurricula erbracht wird, aber auch andere Form haben kann, wie z. B. Besuch numismatischer Lehrveranstaltungen an der Heimatuniversität oder eine (frühere) berufliche Tätigkeit im numismatischen Bereich.

Promotion

Mit dem Wintersemester 2009 ist ein neues Curriculum für das Doktoratsstudium der Philosophie in Geistes- und Kulturwissenschaften, Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien in Kraft getreten, das auch für die Numismatik und Geldgeschichte anzuwenden ist.

Neu an diesem Doktoratsstudium sind insbesondere eine öffentliche Präsentation des Dissertationsvorhabens zu Beginn der Arbeit und der Abschluss einer Dissertationsvereinbarung zwischen Betreuungsperson und DissertantIn. Das Verfahren schließt mit einer Defensio ab. Durch das Studium wird der Titel DoktorIn der Philosophie (Dr. phil.) erworben.

Das Curriculum für das Doktoratsstudium ist auf der Homepage der Universität Wien unter folgender Adresse zu finden:

http://www.univie.ac.at/mtbl02/2008_2009/2008_2009_168.pdf

Das neue Doktoratsstudium wird durch eine Fülle von Angeboten zur Erwerbung von zusätzlichen Kompetenzen in spezialisierten Workshops ergänzt. Dieses Angebot, Angaben zum Ablauf des Studiums und weitere Informationen finden sich auf der Homepage:

<http://doktorat.univie.ac.at/home/>

Die Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2012 finden – sofern nichts anderes angegeben ist – im Hörsaal des Instituts statt und beginnen ab Montag, 5. März 2012.

Im Rahmen der am Institut eingeführten Vorbesprechung werden Ihnen die Erweiterungscurricula und die weiteren Studienmöglichkeiten vorgestellt:

Vorbesprechung:

Freitag, 2. März 2012, 16:30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem
Glas Wein und einem Imbiss ein.

(Achtung: Wegen des Vortrags von Dr. Hirsch am 1. März 2012 im Kunsthistorischen Museum findet die Vorbesprechung ausnahmsweise nicht am 1. Tag des Semesters statt!)

**Numismatik und Geldgeschichte:
Erweiterungscurricula**

EC		ECTS	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
Altertum	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5		+		+
	2. Antike Numismatik	5		+		+
	3. Proseminar	5	+		+	
Mittelalter und Neuzeit	15 ECTS					
	1. Beschreibung und Bestimmung	5	+		+	
	2. Numismatik MA-NZ	5	+		+	
	3. Proseminar	5		+		+
Praxis	15 ECTS					
	1. Materialbearbeitung 1a: UE 1b: PS	8	+	+	+	+
	2. Praktikum 2a: Praktikum 2b: Exkursion	7		+		+

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Altertums“

1. Modul Beschreibungs- und Bestimmungslehre

Wolters Reinhard

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike

(Describing and identifying items in Ancient Numismatics)

3-st., Do 14–17 (5 ECTS) (N 110) (060107)

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münzen ist Voraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Im Kurs werden die für eine Ansprache antiker Münzen erforderlichen Kenntnisse vermittelt (äußere Form und Prägetechnik, Metalle und Nominale, Bilder und Legenden; antike Realien). Dazu wird in die grundlegende Bestimmungsliteratur eingeführt und der Umgang mit dieser Literatur in praktischen Übungen mit antiken Münzen gefestigt.

Beurteilungsgrundlage: Mündliche und praktische Mitarbeit im Seminar; regelmäßige Hausarbeiten; Kurzreferat.

2. Modul Antike Numismatik im Überblick

Wolters Reinhard

KU: Antike Numismatik und Geldgeschichte

Ancient Numismatics and coin history

3-st., Mi 10–13 (5 ECTS) (N 110) (060108)

Der zu größeren Teilen als Vorlesung organisierte Kurs führt in die Epochen und Gegenstandsbereiche der antiken Numismatik und Geldgeschichte ein, von der archaischen Zeit bis zur Spätantike. In Übungsteilen werden anhand von Münzen und Textausschnitten exemplarische Aspekte von den Kursteilnehmern gemeinsam erarbeitet und so vertieft.

Beurteilungsgrundlage: Regelmäßige Mitarbeit (prüfungsimmanent); Kurzreferat; mündliche Abschlussprüfung.

Einführende Literatur: Ch. Howgego, Geld in der Antiken Welt. Was Münzen über Geschichte verraten, Darmstadt 2000.

Erweiterungscurriculum „Numismatik des Mittelalters und der Neuzeit“

3. Modul Proseminar

Hubert Emmerig

PS: Münzen in ihrem numismatischen und historischen Kontext

(Coins in numismatic and historical context)

2-st., Mo 10–12 (5 ECTS) (N 121) (060109)

Die Bearbeitung kleiner Münzgruppen des Mittelalters und der frühen Neuzeit aus der Institutsammlung steht im Mittelpunkt des Seminars. Die Teilnehmer

werden diese in einem Katalog verzeichnen, durch einen numismatischen Kommentar ihre Stellung in der Münzgeschichte erläutern und auch ihre historische Einordnung berücksichtigen. So wird eine Form wissenschaftlicher Präsentation von Münzmaterial geübt, wie sie bei der Bearbeitung von Fundmünzen ebenso gefordert ist wie bei der Aufbereitung von Münzen für historische Ausstellungen.

Anforderungen: Referat; schriftliche Arbeit (ca. 15 Seiten).

Erweiterungscurriculum „Numismatische Praxis und Katalogisierung“

1a: Übung

Wolfgang Szaivert / Marc Wahl

UE: Numismatische Übungen

(Exercises in numismatics)

3-st., Mi 14–17 (5 ECTS) (N111) (060111)

Mit Schwerpunkt auf der griechischen Welt wird die Beschreibung und Bestimmung sowie die EDV-technische Erfassung von numismatischen Objekten geübt. Dazu gehören auch die Anfertigung von digitalen Bildern und die Eingabe in eine Datenbank. Die Übung soll sich aber nicht in technisch-organisatorischen Dingen erschöpfen, sondern jeder Studierende wird ein oder zwei Stück, die er bearbeitet hat, auch in der Runde kurz vorstellen. Diese Kurzpräsentation und die Teilnahme sind für einen positiven Abschluss dieser Lehrveranstaltung verpflichtend.

1b: Proseminar

Reinhard Wolters/Martin Ziegert

PS: Alles nur Flachware? Zur Ausstellung von Münzen

(The Exhibition of coins – Problems and chances)

2-st., Do 10–12 (ECTS) (N 150, N 250) (060112)

Die geringe Größe der Objekte, Zweiseitigkeit, relative Gleichförmigkeit der Form und des Materials, Legendenkürzungen und chiffrierte Bildaussagen machen die Ausstellung von Münzen zu einer besonderen Herausforderung: dem numismatisch nicht vorgebildeten Besucher erschließen sie sich nur schwer. In

dem Proseminar sollen Probleme und Chancen der Ausstellung von Münzen reflektiert und die Umsetzung in verschiedenen Museen vor Ort kritisch erörtert werden.

Anforderungen: Regelmäßige Teilnahme, Referat, schriftliche Proseminararbeit

2b: Exkursion

Hubert Emmerig

EX: Exkursion

(Excursion)

2 Wochen im September (voraussichtlich 10.–21. September 2012), gilt als 2-st. (4 ECTS) (060110)

Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Master		ECTS	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
1. Grundlagenmodul		10				
	a. Katalog – Bild – Datenbank	3	+		+	
	b. Quellenkunde	4	+		+	
	c. Österreich (IFÖG)	3	+		+	
2. Epochenmodul Antike		15				
	a. Kurse zu Spezialthemen	10	++		++	
	b. Seminar	5	+		+	
3. Epochenmodul MA/NZ		15				
	a. Kurse zu Spezialthemen	10		++		++
	b. Seminar	5		+		+
4. Methodenmodul		10				
	a. Geldverkehr und Fundanalyse	5	+		+	
	b. Ausstellungs- und Präsentationstechnik / Metallurgie	5	+			
5. Themenmodul		10				
	a. Orient / Außereuropa	5	+			+
	b. Papiergeld bzw. Medaille	5		+		+

Master		ECTS	WS 11	SS 12	WS 12	SS 13
6. Spezialisierungsmodul		15				
	a. Numismatische Spezialisierung im Fach, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	5		+		+
	b. Fremde Ergänzung im Bereich, aus dem die Masterarbeit geschrieben werden wird	10				
7. Praxismodul		15				
	a. Exkursion	4		+		+
	b. Praktikum im Institut	3				
	c. Praktikum in Museum / Handel / Forschung etc.	8				
8. Studienabschlussphase		25				
	a. Diplomandenseminar	2		+		+
	b. Masterarbeit	23				
9. Masterprüfung		5				
	a. Masterprüfung	5				
Summe		120				

Individuelles Masterstudium „Numismatik und Geldgeschichte“ (4 Semester)

3. Epochenmodul Mittelalter / Neuzeit

a. Kurse zu Spezialthemen

Wolfgang Hahn

KU: Byzantinische Münzgeschichte im Überblick

(Outlines of Byzantine Numismatics)

3-st., Fr 14–17 (5 ECTS) (N 220) (060113)

Die Entwicklungslinien der tausendjährigen Münzgeschichte des oströmischen Reiches werden im Vortrag skizziert und an Hand von originalem Übungsmaterial vertieft. Durch die typologische, metrologisch/nominalische und technische Weiterführung des antiken Erbes ist das byzantinische Münzwesen über weite Zeitabschnitte des Mittelalters führend bzw. tonangebend.

Lehrziel ist die Vermittlung von Grundkenntnissen für die Einordnung byzantinischer Münztypen in den münzgeschichtlichen Zusammenhang.

Als Begleitlektüre empfohlen: Philipp Grierson, *Byzantine Coins*, London 1982.

Hubert Emmerig

KU: Münzvereine und Währungsunionen in Mittelalter und Neuzeit

(Monetary unions in medieval and modern times)

3-st., Di 9–12 (5 ECTS) (N 220) (060114)

Nicht erst in Zeiten des Euro wurde die Möglichkeit erfunden, das Geldwesen mehrerer Staaten aufeinander abzustimmen. Vergleichbare Bemühungen und auch Vereinbarungen gab es in allen Epochen der Geldgeschichte. Der Kurs wird die wesentlichen Münzvereine des späten Mittelalters und der Neuzeit vorstellen. Der Bogen spannt sich dabei vom Rheinischen und dem Wendischen Münzverein bis zur Lateinischen Münzunion und dem Euro. Ein Ausblick zu vergleichbaren Phänomenen in der Antike ist ebenfalls vorgesehen.

Literaturhinweis:

Cunz, Reiner (Hrsg.): *Währungsunionen. Beiträge zur Geschichte überregionaler Münz- und Geldpolitik* (Numismatische Studien 15), Hamburg 2002.

b. Seminar

Hubert Emmerig

SE: Kontermarkierung von Münzen

(Countermarking coins)

2-st., Di 14–16 (5 ECTS) (N 221) (060115)

Die Kontermarkierung oder Gegenstempelung von Münzen ist von der Antike bis in die Moderne eine verbreitete Maßnahme der Steuerung des Geldumlaufs. Daneben gibt es aber auch andere Gründe für eine solche Kennzeichnung von Münzen, die von fiskalischen Maßnahmen über Propagandazwecke bis zu privaten Aktionen reichen.

Im Rahmen des Seminars werden wir insbesondere Kontermarkierungsaktionen des Mittelalters und der Neuzeit und ihren Kontext betrachten. Detailstudien zu einzelnen Gegenstempelungswellen werden dann die Aufgabe der Teilnehmer sein.

Anforderungen: engagierte Mitarbeit; Referat; schriftliche Arbeit (ca. 20–25 Seiten).

Literaturhinweis:

Klüßendorf, Niklot: Städtische Kontrollmaßnahmen im Münz- und Geldwesen: Gegenstempel, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1993, S. 107–116.

5. Themenmodul

b. Papiergeld bzw. Medaille

Bernhard Prokisch

KU: Eine Sammlung religiöser Medaillen des 18. bis 20. Jahrhunderts

(A Collection of Religious Medalets and Badges, 18th to 20th centuries.)

3-st., Fr 9:30–12 (5 ECTS) (N 240) (060117)

Anhand eines bisher unerschlossenen Sammlungskomplexes aus kirchlichem Besitz soll die Arbeit an religiösen Medaillen erlernt werden. Im Mittelpunkt werden die Bestimmungsarbeit, ikonographische Fragen sowie Probleme der Datierung, der Identifizierung von Wallfahrtszielen auf den Objekten sowie der Zuweisung an Künstler und Werkstätten stehen.

6. Spezialisierungsmodul

a. Numismatische Spezialisierung

Bernhard Woytek

KU: Systemrekonstruktion in der römischen Münzprägung.
Der „Aufbau“ und die Numismatik als historische Wissenschaft.

(Reconstructing the System of Roman Coin Production: The “Aufbau” and Numismatics as a Historical Science)

2-st., Di 16–18 (5 ECTS) (N 210) (060118)

In dieser Lehrveranstaltung werden die Studierenden am klassischen Beispiel der römischen Münzprägung mit dem Sinn und Zweck numismatischer Strukturanalyse – der Rekonstruktion des in der Tradition der Wiener Schule so genannten „Aufbaus“ – und mit deren fundamentaler Bedeutung für die historische Forschung vertraut gemacht. Der Kurs wendet sich gleichermaßen an Studierende der Numismatik wie auch der Alten Geschichte und hat zwei Hauptziele: Einerseits wird die prinzipielle Vorgangsweise des Numismatikers bei der Erstellung eines Systemwerks behandelt; andererseits sollen die mannigfachen Möglichkeiten historischer Auswertung verdeutlicht werden, die sich dem Geschichtswissenschaftler bei adäquater Benützung einer numismatischen Systemrekonstruktion eröffnen.

Prüfungsimmanente LV. Die Beurteilung erfolgt einerseits auf der Grundlage der Beteiligung der Studierenden an den wöchentlichen Einheiten der LV in Form von Diskussionsbeiträgen und Kurzreferaten, andererseits auf Basis einer knappen schriftlichen Arbeit im Umfang von ca. 5 Manuskriptseiten.

7. Praxismodul

a. Exkursion

Hubert Emmerig

EX: Exkursion

2 Wochen im September (voraussichtlich 10.–21. September 2012), gilt als 2-st. (4 ECTS) (060110)

8. Abschlussmodul

a. Diplomandenseminar

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig / Wolfgang Szaivert

SE: Diplomanden- und Dissertantenseminar

2-st., Do 18–20 (2 ECTS) (N 280) (060120)

Thematische Übersicht über die Lehrveranstaltungen

Zuordnung zu den Studienplänen:

EC Erweiterungscurricula

IDS Individuelles Diplomstudium Numismatik und Geldgeschichte

IMS Individuelles Masterstudium Numismatik und Geldgeschichte

Numismatik: Allgemein

DO 10–12 060112	PS 2.-st.	Wolters, Reinhard / Ziegert, Martin Alles nur Flachware? Ausstellung von Münzen	IDS IMS 3 ECTS
MO 10–12 060109	PS 2.-st.	Emmerig, Hubert Münzen im numismatischen und historischen Kontext	IDS IMS 5 ECTS
DO 18–20 060120	SE 2.-st.	Wolters, Reinhard / Emmerig, Hubert / Szaivert, Wolfgang Diplomanden- und Dissertantenseminar	IDS IMS 5 ECTS
DI 14–16 060115	SE 2.-st.	Emmerig, Hubert Kontermarkierung von Münzen	IDS EC 5 ECTS
Sept. 2012 060110	EX	Emmerig, Hubert Exkursion	IDS EC IMS 4 ECTS

Numismatik: Antike

MI 10–13 060108	KU 3-st.	Wolters, Reinhard Antike Numismatik und Geldgeschichte	IDS IMS 5 ECTS
MI 14–17 060111	UE 3-st.	Szaivert, Wolfgang / Wahl, Marc Numismatische Bestimmungsübungen: Die Griechen	IDS IMS 5 ECTS
DI 16–18 060118	KU 2-st.	Woytek, Bernhard Systemrekonstruktion in der römischen Münzprägung	IDS IMS 5 ECTS
DO 14–17 060107	KU 3-st.	Wolters, Reinhard Beschreibungs- und Bestimmungslehre I. Antike	IDS IMS 5 ECTS

Numismatik: Mittelalter / Neuzeit

DI 9–12 060114	KU 3-st.	Emmerig, Hubert Münzvereine und Währungsunionen in MA/NZ	IDS EC 5 ECTS
FR 9:30–12 060117	KU 3-st.	Prokisch, Bernhard Sammlung religiöser Medaillen des 18. bis 20. Jahrhunderts	IDS EC 5 ECTS
FR 14–17 060113	KU 3-st.	Hahn, Wolfgang Byzantinische Münzgeschichte im Überblick	IDS IMS 5 ECTS

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters (Tel. 42 77 - 407 04)
(e-mail: Reinhard.Wolters@univie.ac.at)
Sprechstunde: Donnerstag 12–13 Uhr

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 - 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)
Sprechstunde: Montag 12–13 Uhr

N.N. AssistentIn (zur Besetzung ausgeschrieben per 1. März 2012)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 - 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Mag. Elke List (Tel. 42 77 - 407 01)
(e-mail: Elke.List@univie.ac.at)

Wissenschaftliche Projekte

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas

Privatdoz. Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 - 77 44 19 - 22 oder - 31; Fax 07 32 - 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum.at

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 - 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Römische Fundmünzen in Indien (Gerda Henkel Stiftung)

Kathrin Jahrden M. A.
Tel. 42 77 - 407 09
kjohrden@web.de

„Verrückte Kaiser“: Mediale Diskurse römischer Herrscherrepräsentation
(assoziiertes DFG-Projekt)

Martin Ziegert M. A.
Tel. 42 77 - 407 09
martinziegert@gmx.de

Frühkaiserzeitliche Münzchronologie und Geldumlauf in Nordwesteuropa (Land-
schaftsverband Westfalen-Lippe)

Marc Philipp Wahl M. A.
Tel. 42 77 - 407 09
marcpwahl@gmx.de

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Lehrbetrieb

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 01; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: michael.aram@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmgstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 - 28 10
e-mail: claudedaburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 21; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

i. R. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 - 407 06; Fax 42 77 - 9407
e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Institut für Numismatik und Geldgeschichte
Tel. 42 77 - 407 06; Fax 42 77 - 9407
e-mail: stefan.karwiese@chello.at

Dr. Matthias Pfisterer
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 05; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: matthias.pfisterer@khm.at

MMag. Dr. Alexander Ruske
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel: 515 81 - 35 10; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: alexander.ruske@oeaw.ac.at

Privatdoz. Mag. Dr. Nikolaus Schindel
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 - 35 12; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at

Dr. Mario Strigl
mario@strigl.com

i. R. Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert
Tel. 42 77 - 407 07
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)
Sprechstunde: Donnerstag 16–18 Uhr

Dr. Klaus Vondrovec
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 42 10; Fax 5 25 24 - 42 99
e-mail: klaus.vondrovec@khm.at

Privatdoz. Dr. Bernhard Woytek
Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 - 35 11; Fax 515 81 - 35 07
e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at

Die Studentenvertreter
am Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Michael Hollunder
capcom@gmx.at
0699 150 10 10 2

Malte Rosenbaum
malterosenbaum@gmx.at
(01) 95 61 706

Leonhard Stopfer
leomoloko@gmx.de
0650 516 7 321

Impressum

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:
Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien
Redaktion und Gestaltung: Dr. Hubert Emmerig, Mag. Elke List
Franz-Klein-Gasse 1, A-1190 Wien

Sponsoren

Dieses Mitteilungsblatt wurde dankenswerterweise von der Hausdruckerei der Oesterreichischen Nationalbank hergestellt. Für diese Unterstützung danken wir wie immer sehr herzlich.

Den Inserenten unseres Mitteilungsblatts danken wir für ihre Unterstützung:

Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück	S. 2
Numismatik Lanz, München	S. 80
Auktionen Meister & Sonntag, Stuttgart	S. 11
Oesterreichische Nationalbank, Wien	S. 79
H. D. Rauch GmbH, Wien	S. 37
Verband Österreichischer Münzenhändler	S. 19

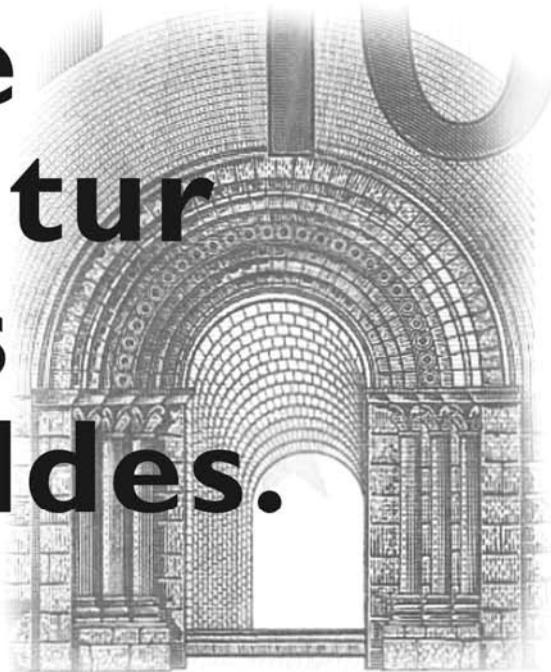
Der gesamten Auflage liegt ein Prospekt der Firma Erich Modes, München, für die Münzenmesse Numismata in Wien am 14. und 15. April 2012 bei.



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

Eurosystem

Die Kultur des Geldes.



Neben den Aufgaben der Mitgestaltung und Umsetzung der Geldpolitik im Eurosystem, der Erhaltung der Finanzmarktstabilität sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Zahlungsmedien ist sich die Oesterreichische Nationalbank ihrer Verantwortung für Wissenschaft, Umweltschutz und Kultur bewusst.

Informationen: www.oenb.at • www.ecb.int • 01-404 20-6666 • oenb.info@oenb.at

NUMISMATIK LANZ MÜNCHEN

AUKTIONEN - ANKAUF - VERKAUF



NUMISMATIK LANZ

Maximiliansplatz 10, 80333 München

Tel. +49-89-299070, Fax +49-89-220762,

www.lanz.com, www.taxfregold.de

